

## **Gliederung**

### **1. Vorwort**

### **2. Offene Angebote im Kinder- und Jugendbereich**

- 2.1 Kinderbereich
- 2.2 Jugendbereich

### **3. Familienarbeit**

- 3.1 Elterncafé
- 3.2 Mausfrühstück
- 3.3 Kindergeburtstage
- 3.4 Familienfahrten
- 3.5 Tavla Turnier

### **4. Projekte**

- 4.1 Kooperation am Standort Heiligenweg 40
- 4.2 Gesundes Frühstück am Heiligenweg
- 4.3 Hip-Hop Workshop
- 4.4 Streitschlichter
- 4.5 Sprachförderung
- 4.6 Berufliche Orientierung und Lebensplanung

### **5. Stadtteilcafé**

### **6. Kursangebote**

### **7. Kooperation und Vernetzung**

### **8. Fachaustausch**

### **9. Öffentlichkeitsarbeit**

### **10. Beleggruppen/Raumvergaben**

- 10.1 Besucherstruktur
- 10.2 Besucherzahlen

### **11. Organisatorische Rahmenbedingungen**

- 11.1 Personal
- 11.2 Öffnungszeiten
- 11.3 Finanzen

### **12. Perspektive**

**Anmerkung:** Zur besseren Lesbarkeit haben wir uns in diesem Text auf die Nennung der maskulinen Form beschränkt. Selbstverständlich sind dennoch Besucher und Besucherinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen usw. gemeint.

## 1. Vorwort

Das Heinz-Fitschen-Haus (HFH) offeriert als sozialraumbezogene Einrichtung ein breites Leistungsspektrum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Prinzipiell wird eine Nutzung der Angebote von allen Alters-, Sozial- und Bildungsschichten konzeptionell angestrebt, allerdings mit einem stark ausgeprägten Schwerpunkt der Förderung von benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Familien aus den Stadtteilen Schinkel, Schinkel-Ost und Widukindland.

**Lebendig und vielfältig** gestaltete sich auch im **Jahr 2009** das Leben im HFH. Unsere Einrichtung war für die Kinder, Jugendlichen und Familien ein verlässlicher Partner und stand den Besuchern als kompetenter Ansprechpartner, als modernes Dienstleistungs- und Kommunikationszentrum, als Bildungseinrichtung, als Lernort und Treffpunkt zur Verfügung.

**Das Leistungsangebot**, das teilweise auch in **Kooperation** mit der **Arbeiterwohlfahrt** durchgeführt wird, beinhaltet die offene Kinder- und Jugendarbeit, Gruppen- und Kursangebote, Durchführung von Tagesfahrten und mehrtägigen Freizeiten, Ferienpass, Jugendberufshilfen, Zusammenarbeit mit Schulen im Stadtteil, Eltern-/Kindgruppen, Beratungs- und Vermittlungsangebote, Stadtteilcafé, Fachtagungen und Sozialraumkonferenzen. Des Weiteren nutzen viele unterschiedliche Gruppen und Selbsthilfegruppen die Räumlichkeiten im Heinz-Fitschen-Haus. In diesem Zusammenhang ist uns die Vernetzung sozialer Institutionen und Dienste im Sozialraum wichtig und daher ein wesentlicher Bestandteil des sozialräumlichen Ansatzes. In diesem Kontakt wurden auch Sozialraumkonferenzen durchgeführt.

Weil sich in den letzten Jahren immer stärker gezeigt hat, dass das HFH nicht nur von Kindern und Jugendlichen genutzt wird, sondern im weitaus stärkeren Maße auch von **Eltern und Familien** (Elterncafé, Mausfrühstück, Kindergeburtstage, Vorträge zur Erziehung, Familienfahrten), hat sich der Name unseres Hauses entsprechend verändert. So wurde aus dem Stadteiltreff das **Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus**. In diesem Zusammenhang freuen wir uns besonders darüber, dass sich das **Elterncafé**, welches als Projekt 2007 gestartet ist, immer mehr etabliert hat. So stieg in diesem Jahr die Besucherzahl auf 2295 Erwachsene mit ihren Kindern.

Inhaltlich stand neben der gewohnten Angebotspalette die **Verbesserung der Netzwerkarbeit am Standort Heiligenweg** (Kita, Hort, Schule, Sozialer Dienst, HFH) mit dem Ziel der Verbesserung der Bildungs- und Lebenschancen von sozial benachteiligten Kindern und ihren Familien im Fokus. Mit Rekurs hierauf wurden konkrete Arbeitsvereinbarungen getroffen und einzelne Projekte durchgeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. In diesem Kontext gab es zwei neue Angebote:

- Neu war im Sommer 2009 die Einrichtung eines **verlässlichen Ferienhortes** für die Grundschüler mit berufstätigen Eltern. Das Angebot fand eine große Zustimmung und wird im kommenden Jahr wieder angeboten.
- Um der vermutlichen Tatsache des politischen Desinteresse von Jugendlichen entgegen zu wirken, beteiligten auch wir uns an der **U 18-Wahl**. Das Interesse während der über mehrere Wochen laufenden Aktionen spiegelte das Bedürfnis der Jugendlichen nach altersgemäßer Information, Beteiligung und Auseinandersetzung mit politischen Themen wieder.

Über diese inhaltlichen Aspekte hinaus, strahlt das **Stadtteilcafé** seit Anfang 2009, nach einer kurzen Zeit der Renovierung und Neugestaltung der Küche, im neuen Glanz und fördert somit den Treffpunktcharakter und den fördernden Austausch seiner Besucher und Nutzer.

Darüber hinaus haben wir auf die **Informationsvielfalt und -flut** und den damit einhergehenden Wandel im Leseverhalten reagiert, indem wir ein neues Informations- und Serviceangebot für interessierte Besucher und Nutzer des Hauses im Internet online geschaltet haben. Seit dem Frühjahr 2009 können unsere Angebote und vielfältigen Informationen unter <http://www.heinz-fitschen-haus.de> aufgerufen werden. Dadurch hoffen wir, noch detailliertere Angaben zu den Angeboten der Einrichtung und deren Qualität machen zu können.

Der nun folgende Jahresbericht gibt Ausschluss über die Angebote und Ziele der Arbeit im Kinder-, Jugend- und Familienzentrum HFH. **Die Besucherzahlen von 61.000 im Jahr** verdeutlichen auch 2009 eine weitere Auslastung gegenüber den letzten Jahren. Diese unterstreicht die große Funktion unserer Einrichtung als ein generationsübergreifender Ort im Stadtteil/Sozialraum.

Zum Ende meiner Vorbemerkungen möchte ich mich bei allen **Kolleginnen und Kollegen** sowie allen **Kooperationspartnern, Institutionen und Verbänden** für die gemeinsame Arbeit und das daraus resultierende hochwertige und interessante Angebot für die Besucher und Nutzer unserer Einrichtung **bedanken**. Besonderer Dank gilt auch **Frau Fitschen**, sowie allen **Sponsoren** für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit



Osnabrück, März 2010

Martin Niemann  
Dipl. Sozialpädagoge  
und Leiter der Einrichtung

## 2. Offene Angebote im Kinder- und Jugendbereich

Die Kinder- und Jugendarbeit wird in Kooperation mit der AWO in unserem Haus geplant und durchgeführt. Wie in unserem Konzept beschrieben, hat unsere Kinder-/Jugendarbeit u. a. das Ziel, Lebenslust erfahrbar zu machen. Hierbei werden Mädchen und Jungen in ihren geschlechtsspezifischen und kulturellen Identitätsfindungen unterstützt. Das heißt, die Angebote sollen den Kindern und Jugendlichen helfen, ihre Interessen zu finden und ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, um so das Spektrum ihrer Möglichkeiten zu erweitern. In diesem Sinne haben uns die Besucher des Kinder- und Jugendtreffs in diesem Jahr verstärkt gezeigt, dass wir für sie wichtige Ansprechpartner und Vertrauenspersonen sind. In Bezug auf die Beziehungsarbeit kann damit von einer großen Zufriedenheit gesprochen werden. Die Jugendgruppe vom Kreuzhügel nutzte im Rahmen ihres mobilen Angebots montags die Räumlichkeiten des Jugendtreffs im Heinz-Fitschen-Haus. Auch die regulären Besucher des Jugendtreffs nehmen dieses zusätzliche Angebot wahr. Aufgrund dieser Vermischung wurden des Öfteren in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern beider Institutionen Gemeinschaftsaktionen wie z. B. Grillfeste, Fahrten und spezielle Angebote für Mädchen durchgeführt.

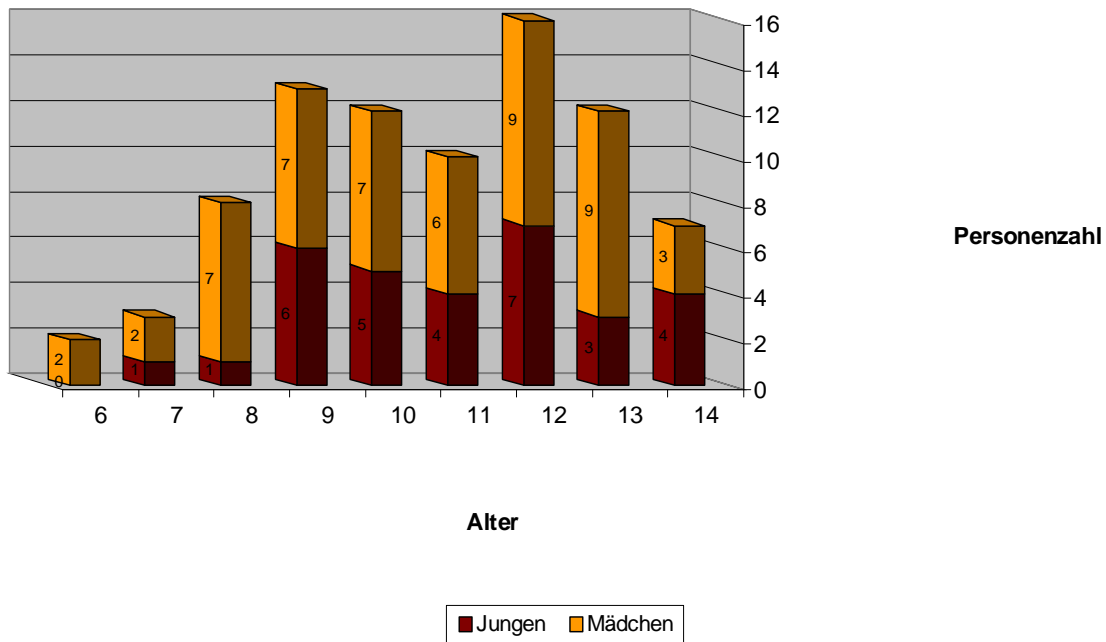
### 2.1 Der Kinderbereich

#### Besucherstruktur im Kindertreff

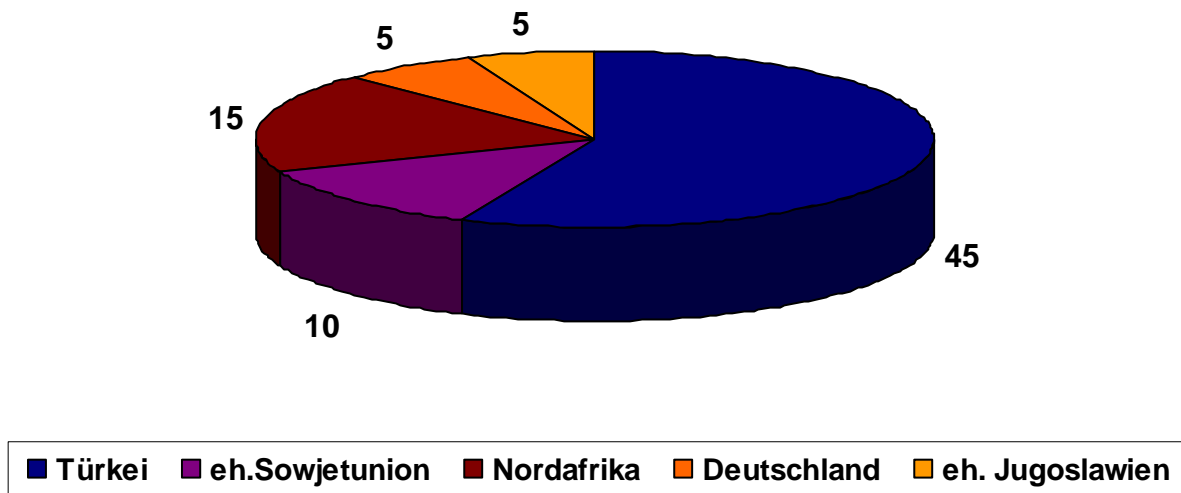
Den Kindertreff besuchten pro Öffnungstag durchschnittlich 12-15 Kinder aus der näheren Umgebung der Grundschule Heiligenweg. Zu besonderen Angeboten wie Workshops, Schwimmen oder Ferienaktionen meldeten sich auch Kinder aus dem weiteren Sozialraum wie Schinkel Ost oder Lüstringen an.

Wie in der Grundschule, so hatten auch ca. 95 % der Besucher des Kindertreffs einen Migrationshintergrund. Die meisten Eltern der Kinder kamen aus der Türkei, gefolgt von der ehemaligen Sowjetunion und dem ehemaligen Jugoslawien und gehören der islamischen Glaubensrichtung an. Die verschiedenen Nationalitäten und Glaubensrichtungen spielten für die Kontakte untereinander im offenen Kindertreff kaum noch eine Rolle. In der Regel hielten sich im Kindertreff mehr Mädchen als Jungen auf. Im Gegensatz zu den Mädchen waren die Jungen eher punktuell und kurzweilig anzutreffen. Sie kamen in den Kindertreff, kickerten ein wenig oder nutzten den Toberaum, wobei sie dann schnell wieder verschwanden um weg von Kontrolle und Aufsicht auf dem Bolzplatz weiter Fußball zu spielen. So nutzten viele Jungen den Kindertreff. Die Mädchen kamen mit Freundinnen oder Geschwistern, um die Mitarbeiter zu Spielen im Freien oder zu bekannten Brett- und Gesellschaftsspielen aufzufordern. Sie interessierten sich auch für das angeleitete Angebot im Monatsprogramm wie kochen, basteln, Gruppenspiele usw.

**Geschlechter- und Altersverteilung**



**Herkunftsländer**



**Besucherezufriedenheit im Kinderbereich**

Von den über 80 namentlich bekannten Kindern verbrachten ca. 20 Kinder regelmäßig einen Großteil ihrer Freizeit im Kindertreff. Sie genossen die lockere und gemütliche Atmosphäre sowie das partnerschaftliche Verhältnis zu den Betreuern. Es bestand eine offene, ehrliche und freundschaftliche Beziehung zwischen den Betreuern und Kindern. Bei Befragungen äußerten sich die Kinder durchweg zufrieden über das Angebot und die Betreuung. Nur der Weggang von Praktikantinnen oder der jährliche Wechsel der FSJ-ler wurde von ihnen bedauert. Hin und wieder wünschten sie sich neue Einrichtungsgegenstände oder die Renovierung des Raumes. Es ist angedacht, mit Kindern den Toberaum farblich neu zu gestalten und neue Bewegungselemente anzuschaffen. Außerdem gibt es Überlegungen, neben einer Spiel-Kuschelecke, die hauptsächlich von den Mädchen genutzt wird, ein attraktives Spiel-

angebot für Jungen zu schaffen. Einige Mädchen empfanden die Atmosphäre im Treff als angenehmer und freundlicher, wenn keine Jungen anwesend waren. Die Jungen forderten für die Räumlichkeiten wenig realistische Veränderungen: mehr Platz zum Toben und Fußball spielen. Eltern, die sich für die Angebote im offenen Kindertreff interessierten, waren ebenfalls mit dem Betreuungsangebot zufrieden. In Gesprächen wurde deutlich, dass sie den Mitarbeitern vertrauten, sich von ihnen akzeptiert fühlten und ihre Kinder gut betreut wussten.

### Aktuelle Situation im offenen Kinderbereich

Kinder ab der 1. Schulklasse konnten sich im Kindertreff – ohne Anmeldung und solange sie selbst Lust dazu hatten – treffen, um dort ihre Freizeit in einem geschützten Rahmen zu verbringen. In zwanglosen Gesprächen wurden Neuigkeiten ausgetauscht, unterschiedliche Meinungen und Wertvorstellungen diskutiert und Hilfen in Anspruch genommen. Neben zahlreichen Gesellschaftsspielen und Malutensilien standen Kicker, Tischtennisplatte, Taifun, eine Verkleidecke und weitere Spielsachen zur Verfügung. Im gemeinsamen Spiel übten sie soziale Verhaltensweisen, das Einhalten von Regeln und Tolerieren von Stärken und Schwächen anderer. Dabei forderten die Kinder große Aufmerksamkeit von jedem Mitarbeiter ein. Beliebt war auch der Toberaum. Er wurde von den Jungen zum Fußballspielen, Trampolinspringen, Raufen und Kräftemessen genutzt. Die Mädchen übten gerne neue Tanzformationen, bauten Buden, tobten und bewegten sich dort aber auch gerne. Daneben gab es meist ein wechselndes, freiwilliges Programmangebot, wo die Kinder vielfältige Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung kennen lernten, sowie ihre Kreativität, Phantasie und individuellen Fähigkeiten einsetzen konnten. Außerdem wurde darauf geachtet, dass durch spielerische Elemente eine ganzheitliche Bildung stattfand und soziale Verhaltensweisen geübt werden konnten. Die Kinder nutzten die Möglichkeit, auf die Programmgestaltung Einfluss nehmen zu können. Durch die ernsthafte Auseinandersetzung mit ihren Vorschlägen sowie die darauf folgende Umsetzung fühlten sie sich ernst genommen und erfuhren eine Wertschätzung ihrer Person. So führten 2 Mädchen Anfang des Jahres jeweils einen 6-wöchigen Tanzworkshop nach Absprache mit den Mitarbeitern eigenverantwortlich durch. Sie gestalteten einen Werbeflyer, legten die Anmelde- und Beteiligungsregeln fest und waren sehr gewissenhaft in der Anleitung. Dabei erlebten beide, wie viel Verantwortung die Aufgabe von ihnen abverlangte und wie sehr das regelmäßige Angebot ihre freie Zeit beanspruchte. Je nach Jahreszeit und Schulstress wurde der offene Kindertreff von mehr oder weniger Kindern frequentiert. Im Frühjahr lernten die Kinder für die Versetzung oder erhielten teilweise auch Nachhilfeunterricht. Dann kamen sie nur an bestimmten Tagen oder nur für eine kurze Zeit am Nachmittag. Im Winter mussten viele bei Einbruch der Dunkelheit zu Hause sein. Darum verließen die meisten Kinder gegen 17 Uhr den Treff. 8 – 10 Kinder blieben auch länger und wurden anschließend entweder von ihren Eltern abgeholt oder hatten den Auftrag, geschlossen als Gruppe nach Hause zu gehen.

### Hausaufgabenunterstützung

Die meisten Grundschüler der Heiligenwegschule waren dort für die Ganztagsbetreuung angemeldet und erledigten im Klassenverband unter Aufsicht ihre Hausaufgaben. In diesem Jahr wurden verstärkt auch im Kindertreff die schulischen Leistungen der Kinder hinterfragt, um ihnen möglichst viel Hilfestellung zu geben, damit sie eine gute Grundlage für die weitere Schulausbildung bekamen. Es fiel auf, dass die Kinder über die notwendigen Hausaufgaben hinaus nicht bereit waren, etwas mehr für die Schule zu üben. Dabei war das Defizit bei einigen Kindern erschreckend. Selbst bei Schülern des 3. Jahrgangs fehlte z. B. oft das Zeitgefühl oder das Zahlen- und Mengenverständnis. Das Lesen und vor allem das Verstehen von Texten fiel vielen äußerst schwer. Das Angebot, sie bei den Hausaufgaben zu unterstützen, wurde leider nur von 3-5 Kindern in unregelmäßigen Abständen genutzt. Hier gilt es, den Wissensdurst und die Neugier immer wieder neu zu wecken und zu fördern. Die Betreuer werden auch weiterhin Interesse an den Leistungen der Kinder bekunden und entsprechend beim Lernen unterstützen.

### Seifenkistenrennen

Am 21.05.09 fand im Gemeinschaftszentrum Ziegenbrink das alljährliche Seifenkistenrennen statt. Im Februar 2009 bildete sich eine Gruppe von 4 Jungen im Alter von 9-11 Jahren, die mit einer selbst gebastelten Seifenkiste an diesem Rennen teilnehmen wollte. Da der begleitenden Honorarkraft die handwerklichen Fähigkeiten fehlten, wurde mit dem Hausmeister des GZ Ziegenbrink eine Kooperation vereinbart. Die Gruppe fuhr von nun an jeden Dienstag im Rahmen der Öffnungszeit (15.00 – 18.00) zum GZ Ziegenbrink, um dort in der Werkstatt unter fachkundiger Anleitung eine eigene Seifenkiste zu entwerfen und zu bauen. Die Jungen konnten dort handwerkliche Tätigkeiten erlernen, zielorientiert ein Projekt durchführen und im Team arbeiten. Außerdem lernten sie in diesem Prozess mit unerwarteten Hindernissen umzugehen und diese durch selbstverantwortliches Handeln zu überwinden. Ab April fand das Fußballtraining der Jungen immer am Aktionstag statt, und so sah es zunächst nach einem Scheitern des Projekts aus. Die Gruppe war hier in der Lösungsfindung sehr kreativ und entwickelte daraufhin einen Zeitplan, der ihnen sowohl die Teilnahme am Training als auch das Weiterarbeiten an der Seifenkiste ermöglichte. So konnte schließlich am Tag des Rennens eine Seifenkiste dieser Jungengruppe an den Start gehen.

### Beteiligungsprojekte

Neben der selbstverständlichen, alltäglichen Beteiligung an allen Dingen, die die Kinder im offenen Kinderbereich betrafen, wurden mehrere Kinder zu zwei Beteiligungsprojekten des Kinder- und Jugendbüros begleitet. Auf Anfrage der Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendbüros konnten 7 Kinder aus dem Kindertreff für die Beteiligung an einer Spielplatzplanung im Jugendzentrum Ostbunker motiviert werden. Sie waren mit Freude und Interesse dabei und erlebten, wie viel in einem Team erreicht werden kann. Bei der Präsentation ihres Wunschspielplatzes standen sie mit den anderen 8 teilnehmenden Kindern im Mittelpunkt der Erwachsenen und erfuhren eine besondere Wertschätzung ihrer Person und Arbeit. Auch an der Umfrageaktion zu den Kinderrechten in der Innenstadt, ebenfalls geplant und organisiert vom Kinder- und Jugendbüro, beteiligten sich mit einer Praktikantin 4 weitere Mädchen. Durch das gemeinsame Entwickeln von Fragen sowie die Kontaktaufnahme zu fremden Personen konnten sie sich ausprobieren und ihre eigenen Kompetenzen stärken.

### Besondere Angebote im Jahresablauf

- Wöchentliches Schwimmangebot bis Ende April
- Karnevalsparty in Kooperation mit dem JZ Ostbunker
- Fahrten zur Eishalle, zum Bowlen, zum Minigolfspielen sowie ins Naturkundemuseum
- Ausflüge ins Spielcenter, in den Wald, in den Tierpark oder Zoo
- Tagesfahrt zum Freizeitpark Slagharen
- Beteiligung am Seifenkistenrennen vom GZ Ziegenbrink
- Zelten in Uphöfen in Zusammenarbeit mit dem JZ Ostbunker
- Vielfältiges Angebot im Ferienpass
- Trommelworkshop
- Teilnahme am Weltkindertag
- Durchführung einer Herbstfreizeit
- Halloweenparty in Kooperation mit den JZ Ostbunker

### Fahrten und Freizeiten

Der Kindertreff bot in diesem Frühjahr eine Familienfahrt zum Freizeitpark Slagharen an. Außerdem fand gemeinsam mit dem JZ Ostbunker eine 4-tägige Zeltfreizeit in Uphöfen statt, sowie in den Herbstferien eine Erlebnisfreizeit in Hannover. Diese Fahrten wurden in der Und-Tschüss-Broschüre, der Tagespresse und im Kindertreff-Programm veröffentlicht. Als besondere Unternehmungen im Jahresablauf fanden außerdem in den Ferien oder am

Samstag kleinere Ausflüge in die nähere Umgebung statt. Den Kindern und durch sie auch den Eltern, sollen durch günstige Angebote Möglichkeiten aufgezeigt werden, dass eine erlebnisreiche Freizeitgestaltung nicht teuer sein muss, und dass es viele lohnende Ziele in der Nähe gibt. Die Teilnehmer lernen neue Sozialräume kennen, und ihre Selbständigkeit wurde gefördert.

Teilnehmerzahlen der Fahrten und Freizeiten:

Angebot/Ziel	Teilnehmer insgesamt	Mädchen	Jungen	Erwachsene
Fun-Center Zappelphilipp	27	15	12	
Freizeitpark Slagharen	48	21	17	10
Tierpark Olderdissen (angemeldet hatten sich 20 Kinder)	10	7	3	
Schwimmen im Aaseebad (Osterferien)	15	11	5	
Schwimmen im Aaseebad (Herbstferien)	14	10	4	
Besuch des Musicals Tarzan (Familienfahrt)	50			20
Besuch des Musicals Tarzan (Ferienpassangebot)	47	39	8	
Draisinenfahrt (Ferienpassangebot)	14	4	10	
Ausflug nach Vehrte (Ferienpassangebot für Fam.)	33	9	13	11
Zeltfreizeit in Uphöfen	10	3	7	
Erlebnisfreizeit in Hannover	10	4	6	

Tagesfahrten:

Bei den Familienfahrten in den Freizeitpark hat es sich bewährt, dass sich sowohl Kinder mit als auch ohne elterliche Begleitung anmelden können. So beteiligten sich immer mehr muslimische Kinder aus dem Kindertreff an den Fahrten. Allerdings begleiteten keine muslimischen Eltern ihre Kinder. Häufig hat es finanzielle Ursachen, aber es scheint auch einen Zusammenhang zu deren Kultur zu geben. Durch die Verteilung des Kindertreff-Monatsprogramms in Schulklassen und im Elterncafé wurden in diesem Jahr verstärkt Familien aus dem Sozialraum Ost auf die Angebote aufmerksam. Die Tagesfahrten waren gut vorbereitet und die Teilnehmer mit der Organisation und Begleitung sehr zufrieden.

Freizeiten:

Für die Erlebnisfreizeit in Hannover meldeten sich 7 Kinder aus der Heiligenwegschule an. 3 weitere Kinder erfuhren von der Freizeit über die Zeitung oder die Und-Tschüss-Broschüre. Nach vorheriger Absprache bot das Projekt Tat-Ort-Stadt an allen 4 Tagen ein Erlebnisprogramm an, das zum Ziel hatte, die Kinder zu fordern und zu fördern. Herausfordernde Interaktionsspiele, Wahrnehmungs- und Vertrauensübungen auf dem Hausgelände, Aufgaben zur Team- und Gruppenbildung im Niedrigseilgarten und aufregende Baumkletteraktionen boten neue eigene Erfahrungen und Erkenntnisse. Die Teamer achteten darauf, dass die Gruppe Erfolgserlebnisse genoss und motiviert war, die Aktionen zu bewältigen. Auffällig war, dass die Kinder, bis auf einzelne Ausnahmen, nicht darin geübt waren, gegenseitig Hilfestellung zu geben und miteinander zu kommunizieren. Bei verschiedenen Aufgaben wurde der Bewegungsmangel deutlich. Sich aus eigener Kraft festhalten, hochziehen, abstützen oder das Gleichgewicht halten, dazu waren mehrere nicht in der Lage. In den Freizeitpausen bildeten sich kleine Interessengruppchen, die sich dann meistens ausgeglichen beschäftigten.



ten. In mehreren Reflexionsgesprächen äußerten die Kinder ihre Begeisterung. Auch die Eltern waren sehr angetan und wünschten sich für das nächste Jahr eine weitere Freizeit für ihre Kinder. Mitverantwortlich für diese große übereinstimmende Zufriedenheit war das hervorragende inhaltliche Angebot der externen Teamer. Durch ihre Unterstützung war Raum, Zeit und Ruhe für das Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse der Freizeiteilnehmer vorhanden.

### Elternarbeit

Wie auch in den Jahren zuvor wendeten sich Eltern, deren Kinder 2009 regelmäßig den Treff aufsuchten, mit Anliegen und Fragen an die Mitarbeiter. Andere Eltern informierten sich zunächst über den Kindertreff und prüften, ob der Treff ein geeignetes Angebot für ihr Kind bereit hält. Die Mitarbeiter waren stets bemüht, einen vertrauensvollen Kontakt aufzubauen. Einige muslimische Mütter fanden auch den Weg ins Elterncafé. Bei diesen Müttern wurde deutlich, dass sie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten bemühten, sich den deutschen Gewohnheiten anzunähern. Sie wollten ihren Kindern etwas bieten und alles tun, „damit es ihre Kinder später einmal besser haben“. Die Verständigung mit den Müttern gestaltete sich weiterhin schwierig, da selbst junge Mütter nur gebrochen die deutsche Sprache beherrschten. Untereinander unterhielten sie sich in ihrer Muttersprache. Wir wollen das Interesse der Mütter an der Arbeit im Stadtteiltreff weiterhin nutzen und die Kontakte zu ihnen kontinuierlich weiter ausbauen.

### Mädchengruppe

Jeden Mittwoch sind ca. 5-15 Mädchen ab der 3. Schulklasse im Treff unter sich. Die Teilnehmerzahl schwankt erheblich, da es gerade für Mädchen ab der 4./ 5. Klasse oft nicht möglich ist regelmäßig zu kommen. Die Ursachen hierfür sind unterschiedlich: die Mädchen übernehmen schon viel Verantwortung in der Familie, wie die Betreuung jüngerer Geschwister, das Dolmetschen bei Arztbesuchen oder auch Hilfe im Haushalt. Dadurch bleibt für die eigenen Interessen erheblich weniger Zeit. Lange Unterrichtstage, Hausaufgaben, Fernsehen und Chatten im Internet sind ebenfalls Gründe für ein häufiges Fernbleiben. Mädchen die sich regelmäßig am Gruppengeschehen beteiligten, achteten sehr darauf, dass die angekündigten und mit ihnen besprochenen Aktionen durchgeführt wurden. Die älteren Mädchen fühlten sich besonders ernst genommen, wenn sie mit den Mitarbeiterinnen persönliche Anliegen besprechen konnten. Die Mädchen sollen stets befähigt werden, eigene Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und durch selbständiges und eigenverantwortliches Handeln zu erfüllen.

### Ferienpass

Die Beteiligung an den Ferienpass-Aktionen war mit 1278 Teilnehmern im Verhältnis zum Vorjahr nahezu gleich geblieben. Der Anteil von Jungen zu Mädchen schwankte bei den einzelnen Aktionen zum Teil erheblich (14 Jungen zu 3 Mädchen; 12 Mädchen zu 4 Jungen), war aber im Durchschnitt ausgeglichen. Insgesamt wurden 49 Veranstaltungen durchgeführt. Davon fanden 7 Aktionen mit 157 Kindern und 40 Erwachsenen im JUKWIDU, einem Jugendtreff im Widukindland, statt. Bei der Auswahl der Ferienpassangebote wurde besonderer Wert auf eine pädagogische Förderung der Kinder gelegt. Die Kreativangebote verhelfen zu einer besseren Feinmotorik, Ausdauer und Geduld, Gruppenangebote wie Spiel-Aktionen zu einem stärkeren Selbstbewusstsein. Damit das Miteinander gelingen kann, ist es bei den Veranstaltungen wichtig, die Kinder dazu zu bewegen, Regeln einzuhalten, Verantwortung zu übernehmen und auf die Stärken und Schwächen Einzelner Rücksicht zu nehmen. Gut angenommen wurde die Römer- und Germanenwoche in Zusammenarbeit mit dem Jugendtreff Ostbunker. Nach einem gemeinsamen Besuch des Museums in Kalkriese bereiteten sich über 30 „Römer“ kreativ, handwerklich und kulinarisch im Heinz Fitschen Haus auf die Wettspiele mit den „Germanen“ vom Ostbunker vor. Die Spiele bildeten den Höhepunkt der Themenwoche und fanden auf neutralem Boden im Hasepark statt. Kinder sowie auch die

Eltern waren sehr zufrieden mit der Aktion und regten eine Wiederholung an. Erstaunlich war, wie intensiv einige Jungen sich mit dem Leben der Römer auch noch zu Hause beschäftigten.

### Verlässlicher Kinderhort

Neu in diesem Jahr war auch die Einrichtung eines verlässlichen Ferienhortes für bis zu 15 Grundschüler mit berufstätigen Eltern über 7 Tage. 7 Kinder wurden angemeldet und besuchten zu Beginn der Ferien den Hort. 2 Fachkräfte entwickelten mit den Kindern ein eigenes Ferienprogramm und beteiligten sich auch an den Ferienpassveranstaltungen im Heinz-Fitschen-Haus. Das Angebot fand große Zustimmung und soll im kommenden Jahr auf alle Ferien erweitert werden. Ebenso werden sich wieder Mitarbeiter des Kindertreffs an der Kinderstadt im HdJ beteiligen. Die Kinderstadt war ein gesamtstädtisches Ferienangebot, das vom Kinder- und Jugendbüro organisiert wurde, und an dem sich über 130 Kinder beteiligten.

### Arbeitskreise

Die Arbeitskreise dienen der Vernetzung und Kooperation. Durch den damit einhergehenden Informationsaustausch sowie die Bündelung von Ressourcen können Angebote ergänzend geplant und effektiver durchgeführt werden. Hierbei erfahren einzelne Mitarbeiter zudem eine bedarfsgerechte Unterstützung.

Regelmäßig wurde an folgenden Arbeitskreisen teilgenommen:

- AK Mädchenarbeit
- AK Kinder mit Handicap
- AK offene Arbeit mit Kindern (nur teilweise, da jeder 2. Termin mit den Veranstaltungen des Elterncafés kollidierte).
- Projekt Heiligenweg
- Sozialraumkonferenzen

Resultierend aus dem AK „Kinder mit Handicap“ ist eine Raumvergabe an die Lebenshilfe erfolgt. Jeden Dienstagnachmittag haben Kinder und Jugendliche mit einem Handicap die Möglichkeit, gemeinsam mit den Betreuern der Lebenshilfe ihre Freizeit im Heinz-Fitschen-Haus zu verbringen. Sie haben im Mutter-Kind-Bereich einen eigenen geschützten Raum, können aber auch jederzeit am Leben im Jugend- und Kindertreff teilnehmen. Gerne kommen sie mit ihren Betreuern zum Kickern oder Taifun spielen in die Treffs. So können sich Behinderte und Nichtbehinderte ungezwungen kennen lernen und ein rücksichtsvolles Miteinander üben.

### Kooperationen

Der Austausch mit Schule und Hort wurde weiterhin intensiviert:

- So wurden von Mitarbeitern des Kindertreffs die AG´s Tanzen und Gruppenspiele durchgeführt.
- Die FSJ-lerin stellte bei der Einschulung den Eltern den Kindertreff vor und verteilte Informationsmaterial.
- Informationen aus dem Kindertreff konnten in verschiedenen Klassen den Kindern direkt mitgeteilt werden (Ferienpassinfo, Spielplatzbeteiligungsprojekt).
- Die Erstklässler besuchten den Kindertreff.
- Das Sommer- und Herbstferienprogramm wurde mit dem Hort besprochen.

Auch die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch mit dem Jugendzentrum Ostbunker basiert auf einem kollegialen und vertrauensvollen Umgang. Unter der Federführung des Jugendzentrums wurde gemeinsam das bereits erwähnte Zeltlager in Uphöfen für Kinder ab 9 Jahren durchgeführt (s.o.). Dass die gemeinsame Karnevalsparty in der Regel im Heinz-

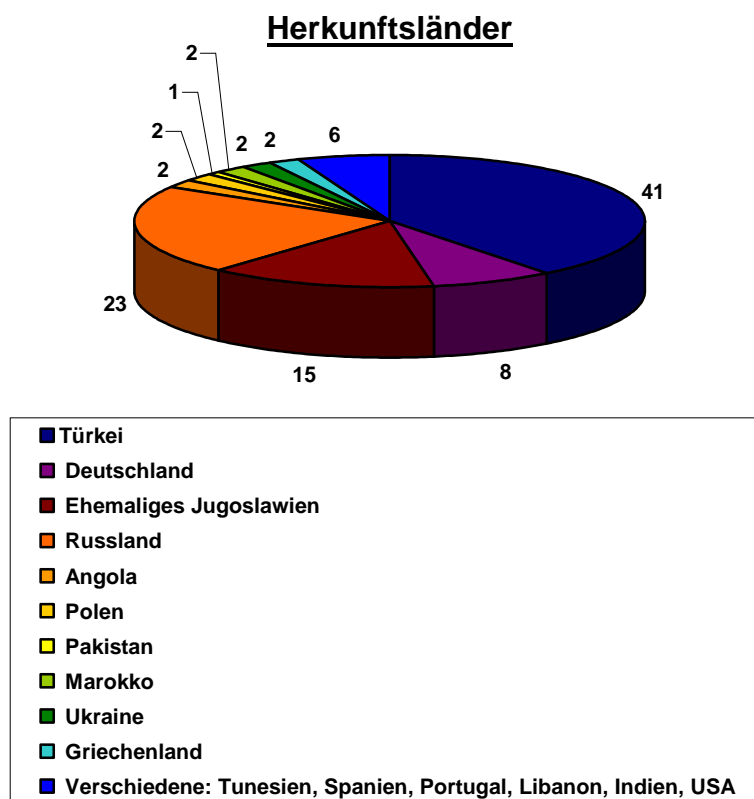
Fitschen-Haus und die Halloweenfeier im Jugendzentrum Ostbunker stattfindet, ist inzwischen eine den Kindern bereits bekannte Tradition. Dadurch wird für sie die Hemmschwelle, mal eine andere Freizeiteinrichtung in ihrem Stadtteil allein aufzusuchen niedriger.

## 2.2 Der Jugendbereich

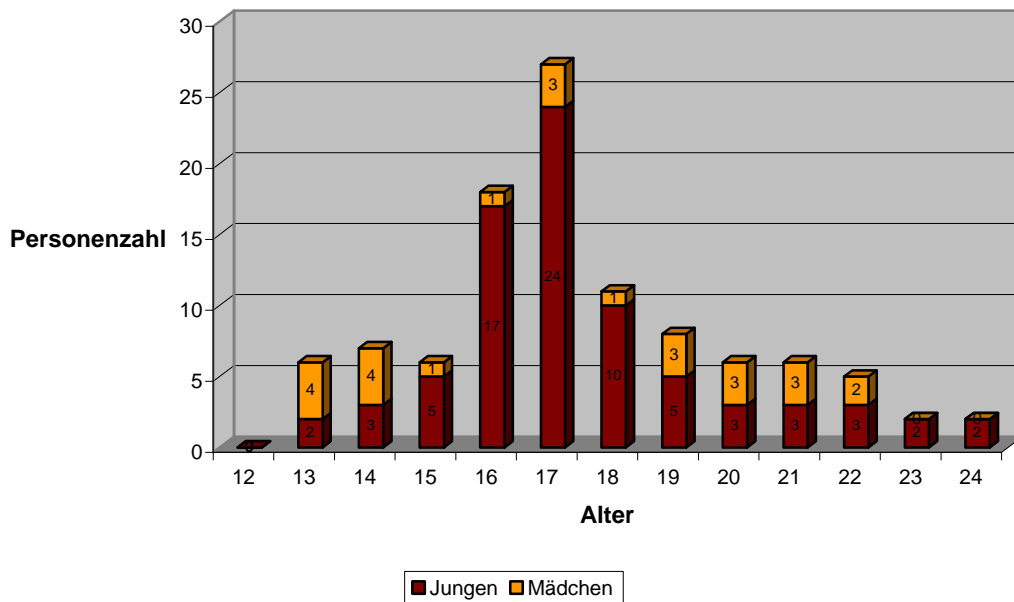
### Besucherstruktur des Jugendtreffs

2009 wurde der offene Treff täglich von etwa 15 bis 35 Jugendlichen im Alter von 12 bis 24 Jahren besucht. Im Durchschnitt hatte der Jugendtreff über das Jahr verteilt etwa 25 Besucher pro Tag. Hierbei war der Großteil der Jugendlichen, die den Treff nutzten, 14 bis 21 Jahre alt. Der Anteil der Mädchen lag in dieser Gruppe bei ca. 26%.

Wie in den vorhergehenden Jahren hatte der größte Anteil der Besucher einen Migrationshintergrund. Ca. 68% der Jugendlichen waren Muslime (aus der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien, Pakistan, Marokko usw.). Der Anteil der Spätaussiedler war mit ca. 23% deutlich höher als im Jahr zuvor, wogegen der Anteil der deutschen Jugendlichen mit ca. 8% niedriger ausfiel.



### Geschlechter- und Altersverteilung



Zur Ermittlung dieser Daten haben wir 104 uns bekannte Besucher zugrunde gelegt, die 2009 den Jugendtreff zu einem erheblichen Teil regelmäßig besucht und an unseren Angeboten teilgenommen haben. (Teilnehmer von stadtweit ausgeschriebenen Aktionen, die uns nicht persönlich bekannt sind, haben wir bei unserer Erhebung nicht berücksichtigt.)

### Besucherzufriedenheit

Zur Qualitätssicherung und kontinuierlichen Verbesserung unserer Arbeit haben wir auch in diesem Jahr mehrere Besucher- bzw. Teilnehmerbefragungen durchgeführt. So wurden Befragungen im offenen Treff, auf Fahrten und bei anderen Aktionen vorgenommen. Sie werden kontinuierlich weitergeführt und bieten unter anderem den Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und somit aktiv auf die Programmgestaltung Einfluss zu nehmen.

Die Befragungen im offenen Jugendtreff ergaben eine hohe Zufriedenheit der Besucher mit den Betreuern, den Angeboten und dem Gruppenklima. Bei der Ausstattung des Hauses wurden die veralteten Computer sowie die mangelnde Gerätevielfalt im Krafraum benannt, woraufhin in beiden Bereichen entsprechende Maßnahmen in die Wege geleitet wurden. Kritik gab es an der Gestaltung des Außenbereichs, der von den Jugendlichen als weniger attraktiv wahrgenommen wurde. Hier ist im nächsten Jahr eine Verbesserung der Situation durch die Erweiterung der Sportgeräte geplant. Von größerer Bedeutung ist für uns jedoch die Tatsache, dass die Jugendlichen den Treff laut den Befragungen als Ort wahrnehmen, an dem sie einerseits ihre Freizeit gerne und sinnvoll verbringen und andererseits auch Rat und Hilfestellung in schwierigen Situationen finden. Anhand der Befragungen wurde deutlich, dass die Jugendlichen das Betreuungspersonal als wichtige Ansprechpartner und Vertrauenspersonen erleben.

Die Bewertung der Aktionen des Jugendtreffs fiel unterschiedlich aus. Die Jugendlichen haben verschiedenste Unternehmungen vorgeschlagen, die dann unterschiedlich stark, zum Teil auch gar nicht angenommen wurden. Unserer Einschätzung nach hängt das mit einem hohen Maß an Sprunghaftigkeit zusammen, die einen Teil von Jugendkultur ausmacht, der

es im Alltag aber schwierig zu begegnen ist. Gelobt wurden vor allem die Organisation und Durchführung sowie die Betreuung.

Bei einer Befragung der Besucher zu Aktionen für das kommende Jahr wurde wieder das Interesse an sportlichen Aktivitäten, aber auch an medienspezifischen Angeboten und Freizeiten deutlich.

### Offene Jugendarbeit im HFH

In diesem Jahr hatte unser Jugendtreff mit durchschnittlich etwa 25 und in Höchstzeiten bis zu 45 Jugendlichen pro Tag weniger Besucher als im Vorjahr zu verzeichnen. Hier lag der Schwerpunkt im ersten Halbjahr. Während und nach den Sommerferien waren dann weniger Jugendliche im Treff, was einerseits an den jährlich wiederkehrenden Reisen in die Herkunftsländer lag, andererseits an der Aufnahme einer Berufstätigkeit. Gründe hierfür waren zumeist die durch das Alter bedingte neue Lebensphase mit dem Einstieg in Ausbildung und Arbeit. Wir sehen diese Entwicklung selbstverständlich als positiv an, da einerseits für die herauswachsende Generation ein neuer Lebensabschnitt beginnt und andererseits Platz für eine neue „Nachwuchs-Generation“ entsteht. Diese erreichen wir zurzeit besonders gut über den Sport (Jungen wie auch Mädchen), worauf wir zu späterem Zeitpunkt in diesem Bericht näher eingehen werden.

Nach wie vor stellen wir immer wieder fest, dass unsere Beziehungsarbeit von nachhaltiger Wirkung ist. So gut wie alle Jugendlichen, die entsprechend ihres Alters inzwischen einen eigenen Weg eingeschlagen haben, kamen immer wieder aus eigenem Antrieb zu uns und nutzen uns als Gesprächspartner, wenn Probleme auftauchten oder wenn sie das Bedürfnis hatten sich mitzuteilen. So konnten wir sie bei Bedarf weiterhin unterstützen, sei es bei der Suche nach Arbeit oder indem wir sie an Kollegen (wie z. B. den Sozialen Dienst) vermittelten und wussten, dass sie auch weiterhin gut versorgt sind. Wie zuvor sahen wir damit den Beziehungsaufbau mit den Jugendlichen als grundlegenden Bestandteil und Schwerpunkt unserer Arbeit an. Auch kritische Auseinandersetzungen und Konflikte mit der Klientel empfanden wir als fruchtbar und sinnvoll, um nicht nur Freizeitgestaltung, sondern vor allem pädagogische Arbeit zu leisten. Und die Erfahrung zeigte, dass das Vertrauensverhältnis zwischen den Jugendlichen und den Betreuern des Treffs so stabil war, dass es auch Auseinandersetzungen gut überstand.

Die Situation auf unserem Außengelände war zwischendurch immer wieder Thema, stand jedoch nicht mehr so im Vordergrund wie in den letzten 2 Jahren. Nachbarn wie auch die Heiligenwegschule, der Kindergarten und die Hausmeister fühlten sich durch nächtlichen Lärm, Verschmutzung und Sachbeschädigung durch Jugendliche gestört, die offensichtlich teilweise auch Alkohol konsumierten. Auch 2009 gab es Wochenenden, nach denen große Mengen an Scherben und Müll auf dem Schulhof zu finden waren. Insbesondere eine neue Gruppe älterer Aussiedler-Jugendlicher, die sich oft abends auf dem Schulhof traf, um an den Geräten zu trainieren, den Jugendtreff an sich jedoch nicht nutzte, schien mit verantwortlich für diese Verunreinigungen zu sein. Unsere Bemühungen um Kontaktaufnahme zeigten jedoch Wirkung, sodass sich das Problem in kurzer Zeit in Luft auflöste. Die jungen Männer waren sehr gut zugänglich und eine gute Gesprächsebene war schnell gefunden.

Wie schon im vergangenen Jahr festgestellt wurde, bestand bei den 13-18 jährigen Jugendlichen ein großes Interesse an sportlicher Aktivität. Im Verlauf dieses Jahres wurde erneut deutlich, dass es sich hierbei überwiegend um ein Interesse an Fußball handelte. Demgemäß bemühten wir uns zu Beginn dieses Jahres um die Gewährung einer regelmäßigen Hallennutzungszeit, die uns auch ab August in der Sporthalle am Limberg zur Verfügung gestellt wurde. Dort findet seither einmal wöchentlich ein offenes Fußballangebot statt, das von ca. 12 Jugendlichen in unterschiedlicher Besetzung wahrgenommen wird. Nach den Herbstferien ist es uns gelungen, auch Kinder im sogenannten Übergangsalter (vom Kindertreff zum

Jugendtreff) zur Teilnahme an dem Fußballangebot zu gewinnen. Die Besuche eines Ligaspielles und eines DFB Pokalspielles des VfL Osnabrück waren in diesem Zusammenhang die Höhepunkte der anhaltenden Fußballbegeisterung. Diese Energie und Motivation wollten wir optimal nutzen. So nahmen wir z. B. im Frühjahr wie auch im Herbst/Winter dreimal mit jeweils 12-18 Jugendlichen an den Mitternachts-Fußballturnieren in Haste teil. Hieran erfreut uns besonders, dass die Jungen ihre Mannschaften selbst zusammenstellen und hoch motiviert waren selbst Turniere auszurichten. Um diesem anhaltenden Trend auch im nächsten Jahr Rechnung zu tragen, planen wir sowohl den Besuch des DFB Pokalspielles in Berlin im Mai, als auch zwei von den Jugendlichen mit organisierte Hallenfußballturniere im März und Oktober 2010.

Auch sportliche Aktivitäten wie Klettern im Kletterwald Nettetal oder Hip Hop-Tanzen waren in diesem Jahr ein Thema im Jugendtreff. So gab es im Frühjahr einen Hip Hop-Kurs für jugendliche Jungen und im Herbst/Winter ein Angebot für jüngere Mädchen. Zusätzlich besteht seit September ein wöchentliches Fußball-Angebot in der Halle der Heiligenwegschule für junge Mädchen (siehe Abschnitt über Mädchenarbeit).

Schon im Frühjahr 2009 begannen die Vorbereitungen auf die Bundestagswahl für die unter 18-Jährigen, die sogenannte U-18 Wahl. Um der vermeintlichen Tatsache des politischen Desinteresses von Jugendlichen entgegen zu wirken, wurde in diesem Jahr die Teilnahme an der U-18 Wahl beschlossen. Alle Mitarbeiter der offenen Kinder- und Jugendarbeit wurden aufgerufen sich an diesem Projekt zu beteiligen. Durch regelmäßige Treffen der zuständigen Mitarbeiter wurde die Durchführung verschiedener Aktionen zur politischen Bildung in den Zentren, aber parallel auch in den Osnabrücker Schulen vorbereitet. Über die Zentrale in Berlin wurden Interessierte bundesweit mit entsprechenden Materialien versorgt. Nach den Sommerferien starteten wir im Jugendtreff einmal wöchentlich ein entsprechendes Angebot, das von den Jugendlichen mit großem Interesse angenommen wurde. Angefangen von einem Quiz zum allgemeinen Informationsstand über das Studieren verschiedener Wahlprogramme bis hin zur Erkundung des im Internet angebotenen Wahl-o-Mat's, wurden die Angebote auch und sogar überwiegend von über 18-jährigen genutzt, die diese Möglichkeit wahrnahmen, um sich auf die anstehende Bundestagswahl vorzubereiten. Von den Jugendlichen selbst gestaltete Portraits mit einer persönlichen politischen Aussage fanden dann während einer Ausstellung im Haus der Jugend öffentliches Interesse und boten eine weitere Möglichkeit, mit ihnen über politische Haltung, Zukunftsängste und Wünsche ins Gespräch zu kommen. Das große Interesse während der über mehrere Wochen laufenden Aktionen spiegelt das Bedürfnis der Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach altersgemäßer Information und Auseinandersetzung mit politischen Themen wieder. Um diesem Interesse auch weiterhin zu entsprechen, wachsen nun Ideen, Themen aus dem aktuellen politischen Geschehen (z. B. Einsatz der Bundeswehr in Krisengebieten, Bildungspolitik, u.a.) aufzugreifen und in Zukunft vermehrt und altersgerecht an die Jugendlichen zu transportieren.

Nach einer gründlichen Renovierung im Jahr 2008 wurde das Angebot des Kraftraums 2009 wieder verstärkt von den Jugendlichen genutzt. Für die Jugendlichen hatte der Trainingsraum einen besonders hohen Stellenwert. Bis zu 8 Jugendliche nutzten diese Möglichkeit des Trainings zweimal pro Woche. Einer unser älteren Besucher, der bereits viel Erfahrung in den Bereichen Box- und Krafttraining sammeln konnte, leitete das Angebot selbstbewusst und zuverlässig an. Er wurde von den anderen Besuchern des Raumes als Trainer geachtet und respektiert. Durch die Renovierung hat der Raum sehr an Attraktivität gewonnen. Auch neue Geräte sind inzwischen ausgesucht und werden voraussichtlich im Januar das Angebot abrunden.

Das Internetcafé, das 2008 bereits renoviert worden war, wurde 2009 wie geplant mit neuen Geräten ausgestattet. Dadurch konnten wir den Jugendlichen nun ein bedarfsgerechtes Computer-Angebot machen, was bisher gut angenommen wurde. Die Rechner sind besonders gut geschützt und wurden von Fachpersonal gepflegt und gewartet, was einen reibungslosen Ablauf garantiert. Einer der PC's ist als Bewerbungs-Rechner eingerichtet wor-

den, so dass hier Jugendliche allein, wie auch mit unserer Unterstützung an ihren Bewerbungen arbeiten und diese direkt vor Ort ausdrucken können.

Wie jedes Jahr wurden im Rahmen der offenen Jugendarbeit auch 2009 verschiedene sonstige Aktionen wie Computer- oder Videospiegel-Nächte, Kochen, Filmabende, diverse Billard-, Kicker- oder X-Box-Turniere, Minigolf, Klettern, Bowling sowie Grill-Abende und vieles mehr angeboten. Selbstverständlich wurden hier die Impulse durch die Besucher in die Planung wie auch in die Durchführung des Programms mit einbezogen.

### Mädchenarbeit

Wie in den Jahren zuvor fand auch in diesem Jahr der offene Mädchentag im Jugendtreff einmal wöchentlich statt. Wir betrachten dieses Angebot als wichtigen Bestandteil unserer Jugendarbeit und empfinden es als unabdingbar, den Mädchen im Treff den nötigen Raum zu geben, um sich frei von Ängsten oder Zwängen bewegen und diese Einrichtung für sich uneingeschränkt nutzen zu können. Die Möglichkeit unter sich zu sein und einen Tag in der Woche den Treff bzw. das Angebot des Zentrums nach ihren Wünschen und Bedürfnissen nutzen und gestalten zu können, nutzten die Mädchen gern. Die Programmplanung erfolgte gemeinsam mit den Mädchen.

Obgleich die Mädchen, die den Mädchentag besuchten, dies offensichtlich genossen, haben sich die Zahlen der Besucherinnen in den Jahren 2008 und 2009 immer wieder verringert. Auch der stetige Austausch und Kontakt zur Gesamtschule Schinkel (GSS) vermochte an dieser Tatsache nichts zu ändern. Wiederkehrende gemeinsame Aktionen mit der Mädchen-AG der GSS wie auch die Kontaktaufnahme über die Kooperations-Projekte zur Beruflichen Orientierung und Praktikumbegleitung haben uns erneut gezeigt, dass sich die Mädchen zwar wohl fühlen wenn sie das Haus zusammen mit den Kollegen aus der Schule besuchen, dass sie sich aber im Anschluss daran meist alleine nicht trauen herzukommen. Auch Flyer und Aushänge des Programms für den offenen Mädchentag, die regelmäßig an der Gesamtschule auslagen/aushängen, waren hier keine Hilfe. Immer wieder wurden Aktionen gemeinsam mit den Mädchen geplant, die dann gut vorbereitet, aber nur von wenigen zuverlässig wiederkehrenden Mädchen besucht wurden. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, uns dem Projekt "MICK – Mädchen kicken mit - Soziale Integration von Mädchen durch Fußball" anzuschließen, das die Stadt Oldenburg zusammen mit dem Deutschen Fußball-Bund und der Universität Osnabrück umsetzt. Hierdurch soll Mädchen mit Migrationshintergrund der Weg in den organisierten Vereinssport erleichtert werden. Was im Oldenburger Stadtteil Ohmstede begann, wird inzwischen an mehr als 25 Standorten in Deutschland umgesetzt. Angesetzt wird hierbei innerhalb schulischer Arbeitsgemeinschaften an Grundschulen, über Schulfußballturniere und Fußballassistentinnenausbildungen von älteren Schülerinnen, die sich dann den jungen Mädchen widmen. Da das Projekt in diesem Jahr auch an der Grundschule am Heiligenweg eingeführt wurde, stellten sich die in diesem Bereich Verantwortlichen im HFH vor. Unser Gedanke war zunächst, ein fortlaufendes Angebot für diejenigen Mädchen zu sichern, die nach der 4. Klasse die Grundschule verlassen und dadurch womöglich den Sport wieder aufgeben. Doch es stellte sich heraus, dass auch ein weiterer zusätzlicher Fußball-Tag in der Woche von den AG-Mädchen durchaus gewünscht war. Somit entschieden wir uns, den Mädchentag vorerst probeweise für dieses Angebot zu nutzen, da wir zu dieser Zeit sowieso eine Reservierung der anliegenden Turnhalle haben. Anfang September startete das Projekt mit 6 Teilnehmerinnen zwischen 8 und 12 Jahren, aus denen schnell 15 wurden. 3 ältere Mädchen aus den 9. Klassen, die eine entsprechende Assistentinnenausbildung absolviert hatten und eine Sozialpädagogin des HFH trainierten die Mädchen. Ein regelmäßiger Austausch mit den zuständigen Betreuern der Universität Osnabrück sicherte einen guten Informationsfluss. Das Angebot läuft sehr gut an, und alle Beteiligten sind gespannt wie es sich in Zukunft entwickeln wird.

Selbstverständlich war es uns wichtig, dabei die anderen (älteren) Mädchen nicht zu vernachlässigen. Zur Zeit bestand hier keine Nachfrage, da sich die Mädchen, die zuvor den

Mädchentag genutzt hatten, inzwischen auch im Rahmen des gemischten Jugendtreffs selbstbewusst bewegten und sich ihren Raum schafften. Zudem bestand für sie immer die Möglichkeit, sich bei Bedarf in den abschließbaren Mädchenraum zurückzuziehen. Zusätzlich vermittelten wir den Mädchen immer wieder, dass sie sich jederzeit an uns wenden konnten, wenn sie sich zusätzliche Mädchen-Aktionen wünschten. Bei Bedarf konnte sich die für die Mädchenarbeit zuständige Pädagogin also nach wie vor aus dem gemischten Treff herausziehen und sich um die Mädchen kümmern bzw. auf ihre Wünsche eingehen. Somit wollten wir sicherstellen, dass sich die Mädchen mit ihren Bedürfnissen nach wie vor im Treff angenommen, ernst genommen und gewürdigt fühlten, auch wenn der Mädchentag nun vorwiegend von der neuen Fußball-AG genutzt wurde. Sie sollten wissen, dass wir uns Zeit für sie nehmen, wenn sie es brauchten oder wünschten.

Der Arbeitskreis Mädchenarbeit war nach wie vor ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Mädchenarbeit und wurde selbstverständlich regelmäßig besucht. Neben dem Austausch unter Fachfrauen der Mädchenarbeit war dieses Gremium insbesondere für die Planung und Durchführung gemeinschaftlicher Aktionen, wie z. B. die Mädchenaktionstage, von großer Bedeutung. Kooperation wurde hier groß geschrieben.

### Fahrten und Freizeiten

Wie in den vorherigen Jahren wurden auch 2009 die klassischen Tagesfahrten wie der Besuch des Heideparks Soltau im Rahmen des ASS-Programms und eine Fahrt nach Amsterdam (in Kooperation mit dem Jugendzentrum Ostbunker) im Rahmen der Und-Tschüss-Broschüre erfolgreich durchgeführt. Auch das Phantasialand sowie das Halloween-Fest im Movie Park Germany waren als Tagesfahrten im Angebot enthalten. Diese erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit, wie unsere Befragung zeigte. Im kleineren Rahmen wurde zudem eine Tagesfahrt nach Enschede durchgeführt. Darüber hinaus haben wir zwei Spiele des VFL Osnabrück besucht.

In diesem Jahr kam es leider nicht zu mehrtägigen Freizeiten, obgleich wir den Jugendlichen während der Herbstferien eine entsprechende Möglichkeit eröffnet haben. Trotzdem werden wir im folgenden Jahr erneut eine mehrtägige Fahrt mit erlebnispädagogischem Schwerpunkt anbieten, um den Interessen der 14-18 Jährigen zu entsprechen.

Im Rahmen der Sommerferien haben wir in diesem Jahr wieder verstärkt flexible und spontane Angebote im Sinne der Bedürfnisse der Jugendlichen durchgeführt. Jeder Öffnungstag wurde so umgesetzt, wie die Besucher es wünschten, und regelmäßige Bulli-Reservierungen gaben uns die Möglichkeit auch spontane Fahrten anzubieten. Da die überwiegende Anzahl der Jugendlichen zu Beginn der Ferien in die Herkunftsländer ihrer Familien fuhren, wurde dieses Angebot nur sporadisch angenommen. Zum Ende der Ferien war das allgemeine Interesse der Besucher jedoch eher dadurch gekennzeichnet, ihre Zeit gemeinsam mit Freunden im Treff zu verbringen. Wir empfanden diese Vorgehensweise insgesamt als sehr bereichernd, sodass wir im kommenden Jahr daran festhalten werden, um die Jugendlichen dazu zu animieren, aktiv und kreativ auf ihre Freizeitgestaltung einzuwirken. Über die gewohnten Öffnungszeiten hinaus werden wir bedarfsgerecht auch weiterhin Aktionen an den Wochenenden anbieten. Erweitern werden wir das Angebot für die Jugendlichen dahingehend, dass wir während der Übertragungen der Abendspiele der Fußball-Weltmeisterschaft ein Public Viewing anbieten werden.



Teilnehmerzahlen unserer Fahrten:

Ziel	Teilnehmer-Zahl (gesamt)	Mäd-chen/Fra-uen	Jun-ge/n/Män-ner	13-20 Jahre	ab 21 Jahre
Tagesfahrt Phantasialand	54	32	22	28	26
Tagesfahrt nach Enschede	5	-	5	5	-
Tagesfahrt Heidepark Soltau	31	21	14	21	10
Tagesfahrt H2O Herford	11	2	9	11	-
Klettern im Nettetal	6	-	6	6	-
Tagesfahrt Amsterdam	85	48	37	57	28
Tagesfahrt zum Halloween-Fest im Movie Park Germany	59	21	38	49	10
Spiel VFL Osnabrück – Heidenheim	5	-	5	5	-
Spiel VFL Osnabrück – HSV	13	-	13	13	-

Kooperationen

Wie zuvor spielten auch im Jahr 2009 die unterschiedlichen Kooperationen in unserer Arbeit eine große Rolle. Insbesondere die Zusammenarbeit mit einer Kollegin von der Arbeiterwohlfahrt (Kinder- und Jugendtreff Kreuzhügel) bereicherte auch im Jahre 2009 wieder unser Angebot, da sie sowohl bei der Öffnung des offenen Jugendbereichs wie auch bei der beruflichen Orientierung und der Praktikumsbegleitung für bedeutende Unterstützung sorgte und ebenfalls für gemeinsame Tagesfahrten (wie z. B. zum Phantasialand) zur Verfügung stand. Weiterhin ist hier die Gesamtschule Schinkel (GSS) zu nennen, mit der in verschiedenen Bereichen kooperiert wird (Berufliche Orientierung, Praktikumbegleitung, Mädchenarbeit und Austausch im Sinne der offenen Jugendarbeit). Hier haben wir im vergangenen Jahr einen neuen Austausch begonnen, bei dem wir in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit der GSS Gruppen von 13-15 jährigen Schülern in den Jugendtreff einluden, um sie mit dem Angebot unseres Hauses vertraut zu machen. Unser Anliegen ist hierbei einerseits wieder vermehrt jüngere Jugendliche für den Treff zu gewinnen und andererseits ergänzend zum Angebot der Schule den Bedürfnissen unseres Klientel gerecht zu werden bzw. zusätzliche Angebote bereitstellen zu können. Auch mit dem Jugendzentrum Ostbunker besteht nach wie vor eine intensive Zusammenarbeit. Mit dem JZO wie auch der GSS fand ein regelmäßiger fachlicher Austausch statt.

Darüber hinaus bestehen diverse Kooperationen mit dem Sozialen Dienst Ost (fachlicher Austausch wie auch Vermittlung von Jugendlichen an den SD im Bedarfsfall), der Abteilung Kinder- und Jugendschutz (Berufliche Orientierung, Praktikumbegleitung und mehr), der Jugendgerichtshilfe, der Dammstraße und der Kompetenzagentur (Sozialraumkonferenzen etc.) sowie anderen Jugend- und Gemeinschaftszentren (z. B. über den Arbeitskreis Mädchenarbeit oder Austausch in Form von gemeinsamen Basketball- oder Kicker-Turnieren mit dem Jugendtreff in Melle). Die Kooperationen sind fortlaufend. Sie dienen dem Austausch, der Ideensammlung, punktuellen gemeinsamen Angeboten sowie konkreter Projektarbeit und haben für uns einen hohen Stellenwert, da hier Ressourcen gebündelt werden können. So spielt zum Beispiel in den Sozialraumkonferenzen, wo wir gemeinsam mit anderen Einrichtungen an der Jugendarbeit im Stadtteil arbeiten, die ergänzende Arbeit eine besondere Rolle.

### 3. Familienarbeit

Wie in den Vorbemerkungen schon erwähnt, hat sich in den letzten Jahren immer stärker gezeigt, dass das HFH nicht nur von Kindern und Jugendlichen genutzt wird, sondern im weitaus stärkeren Maße auch von Eltern- und Familien. Deshalb ist es uns wichtig, bei der Ausweitung und Abstimmung der Förderangebote für Kinder und Jugendliche, dass sie begleitet werden durch eine Intensivierung der Eltern und Familienarbeit. Dabei ist uns bewusst, dass sich unser Angebot der Eltern- und Familienarbeit auch daran messen lassen muss wie es gelingt die Eltern aus allen sozialen Schichten zu integrieren. Dabei kommt der sogenannten „Niederschwelligkeit“ eine besondere Bedeutung zu. Der Zugang zu unseren Angeboten muss für alle Eltern leicht und unkompliziert sein. Der Dialog mit Eltern, Familien und den Netzwerkpartnern am Standort Heiligenweg stellt ein solches niederschwelliges Angebot da.

Mit Fokus hierauf haben wir auch 2009 unsere Familienangebote (z. B. Elterncafé, Mausestisch, Kindergeburtstag, Familienfahrten, Eltern-Kind-Gruppen) ausgeweitet, wie auch besondere Bildungs- und Beratungsangebote (z. B. Eltern-Sprachkurse, Elterncafé mit Fachvorträgen) konzipiert und angeboten. In den einzelnen Veranstaltungen haben wir von den Eltern immer wieder erfahren, welche Interessen vorhanden sind und welche Erwartungshaltungen bestehen. Dabei werden die räumlichen und fachlichen Möglichkeiten an unseren Standort ressortübergreifend genutzt.

#### 3.1 Elterncafé

Das Projekt „Elterncafé“ hatte sich im Heinz-Fitschen-Haus bereits 2007 etabliert und konnte auch 2009 fortgeführt werden. Das Café richtete sich an Eltern, die eine Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeit suchten. Mit regelmäßigen Kurzreferaten und Gesprächsrunden sollten „bildungsferne“ Eltern wie auch Eltern mit Migrationshintergrund ermutigt werden, sich verstärkt mit Erziehungsfragen auseinander zu setzen. Dabei wurden aktuelle Bedürfnisse und Themen von Eltern aufgegriffen und im Halbjahresprogramm berücksichtigt.

Im Durchschnitt kamen in den ersten beiden Jahren 12 Besucher pro Öffnungstag, zumeist Mütter mit Kleinkindern. Vereinzelt begleiteten Väter ihre Frauen und Kinder, wenn sie Urlaub hatten oder in Elternzeit waren. In diesem Jahr stieg die Besucherzahl auf 20-45 Erwachsene pro Mal.

Es verabredeten sich Sprachkursgruppen, Mütter aus einem Hebammenprojekt oder ehemalige Schwangerschaftsgruppen zum Frühstück mit ihren Kleinkindern im Café. Dabei stand innerhalb dieser Untergruppen der persönliche Austausch zu gemeinsamen Themen im Vordergrund. Eine andere Motivation für die Mütter war darüber hinaus, dass ihre Kleinkinder soziale Verhaltensweisen mit Gleichgesinnten üben sollten. Frauen, die regelmäßig das Elterncafé besuchten, hatten schon bald einen vertrauensvollen Kontakt zu den Mitarbeitern wie auch untereinander aufgebaut. Mütter, deren Kind einen Spielkreis oder Kindergarten besuchte, kamen unregelmäßiger. Sie beteiligten sich aber bewusster an den Vorträgen und themengebundenen Gesprächsrunden.

Für die Vorträge zu Erziehungsfragen interessierten sich ca. die Hälfte der Besucher. Meistens waren es die Mütter, die sich gerade im Alltag mit dem Thema auseinander setzten. Dabei erzählten sie offen und ehrlich von ihren Problemen. Eine Gruppe von Müttern mit Migrationshintergrund erschien nach einer Pause ebenfalls wieder regelmäßig zum Frühstück. Dabei wird insgesamt deutlich, dass die Frauen offener sind, je besser sie die deutsche Sprache beherrschen.

Zu den folgenden Themen wurden verschiedene Referenten eingeladen:

„Konfliktlösung in der Trotzphase/ Tagesbetreuung für Klein- und Schulkinder/ Wie erleichtere ich Kindern Veränderungen?/ Beschäftigung gegen Langeweile/ Rund um Zähne und

Mund/ Traurigkeit aus Kindersicht/ In der Familie hat jeder seinen Platz/ Jungs – ein echtes Abenteuer/ Die Lust auf Süßes/ Kinder im Straßenverkehr/ Was Sie über unser Schulsystem wissen sollten/ Das Hausaufgaben-Drama/ Entwickelt sich mein Kind altersgemäß?/ Stillcafé/ Ist mein Kind reif für die Schule?/ Mein Kind will nicht schlafen gehen!/ Mein Kind hört nicht auf mich!“

In Gesprächen wurde immer wieder betont, dass das Konzept des Elterncafés beibehalten werden soll und es keiner Änderung bedarf. Die Besucher schätzten die ungezwungene Atmosphäre, das abwechslungsreiche Frühstücksangebot und vor allem die liebevolle Kinderbetreuung durch FSJ-ler und Zivildienstleistende.

### **3.2 Mausfrühstück**

Seit 1998 laden wir jeden 1. Sonntag im Monat Kinder mit ihren Eltern zu einem ganz besonderen Frühstück ein – mit Kaffee, Brötchen, leckerem Aufschnitt und einem spannenden Unterhaltungsprogramm (Zauberei, Theater, Musik oder Zirkus). Das „Mausfrühstück“ ist für viele Eltern zu einem festen Treffpunkt geworden, an dem sie sich mit befreundeten Familien gemeinsam treffen. Hier können die Kinder ruhig mal krümeln und toben. Platz zum Spielen in der Spielecke ist auch genug. Mit teilweise weit über 100 Kindern und Erwachsenen ist beim Mausfrühstück fast immer volles Haus und es herrscht eine tolle Atmosphäre.

### **3.3 Kindergeburtstag**

Seit 2001 bietet das Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus an drei Terminen im Monat die Möglichkeit eine Geburtstagsfeier für Kinder auszurichten. Der Kindergeburtstag richtet sich an Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren. Das Angebot wurde nach wie vor gut angenommen.

### **3.4 Familienfahrten**

Im Jahr 2009 wurden Fahrten zum Schokoladenmuseum, zum Musical „Tarzan“, nach Amsterdam, in den Freizeitpark Heidepark Soltau, sowie zum Bremer Weihnachtsmarkt für Familien angeboten. An den Fahrten nahmen insgesamt 215 Personen teil, davon waren 50 Erwachsene, sowie 165 Kinder und Jugendliche. Die Nachfrage nach Familienfahrten, insbesondere von Eltern und auch Großeltern wird immer stärker.

### **3.5 Tavla Turnier**

Auch in diesem Jahr fand in Kooperation mit dem Referat für Bildung, Sozialplanung und Integration das beliebte Tavla-Turnier statt. Gespielt wurde um den gestifteten Wanderpokal des Oberbürgermeisters Boris Pistorius. Wir stellten auch in diesem Jahr fest, dass zu dem Turnier viele internationale, begeisterte Anhänger kamen, die wieder dafür sorgten, dass es zu einem multikulturellen Ereignis wurde.

## 4. Projekte

Die Vernetzung von verschiedenen Bildungsinstitutionen zur Unterstützung eines lebenslang andauernden Lernprozesses ist für uns im Sozialraum ein angestrebtes bildungspolitisches Ziel. D. h. für das Lebensalter „Jugend/Kinder“ soll dies unter anderem in Kooperation zwischen Schule, Elternhaus und unserer Jugend-/Kinderarbeit verwirklicht werden. Damit steht neben der offenen Arbeit die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Kindern für uns im Vordergrund. In diesem Sinne nutzten wir die Chance der Multiprofessionalität, die durch die Kooperation zwischen Lehrkräften und Fachkräften der Jugendhilfe aus dem Stadtteil/Sozialraum entstand. Unter diesen Gesichtspunkten wurden 2009 zum Einem schon vorhandene Projekte (Streitschlichter, Sprachförderung, Berufliche Orientierung) in Kooperation mit der Heiligenwegschule, der Gesamtschule Schinkel und der Fachhochschule Osnabrück weiterentwickelt und durchgeführt. Zum Anderen kamen neue Projekte wie ein Hip Hop-Kurs und ein Projekt zur gesunden Ernährung dazu.

Darüber hinaus wurde die Arbeit der „Projektgruppe Heiligenweg“, die 2008 begonnen hat etabliert, d. h. ein Grobkonzept wurde erarbeitet, und in Abstimmung mit der Leitungsebene wurden insbesondere die Zielformulierungen konkretisiert.

### 4.1 Kooperation am Standort Heiligenweg 40

Im Rahmen der Zielvereinbarungen für das Jahr 2008 wurde auf der Ebene Fachbereichsleitung/Fachdienstleiter als fachdienstübergreifendes Ziel vereinbart, in Form eines Projektes ein Handlungskonzept zur Verbesserung der Bildungs- und Lebenschancen von sozial benachteiligten Kindern und ihren Familien im Einzugsbereich Heiligenweg zu erstellen.

Dieser Zielvereinbarung lag die gemeinsame Einschätzung der Leitungsebene zugrunde, dass sowohl die Kooperation und Zusammenarbeit zwischen den drei am Standort Heiligenweg vertretenen Fachdiensten des Fachbereiches, als auch die zur benachbarten Grundschule und zum im Gebäude der Grundschule untergebrachten Hort zielgerichtet verbessert werden kann.

Konkret sollte es darum gehen,

- die Einrichtungen und Angebote am Heiligenweg inhaltlich noch stärker auf die Bedarfslagen von sozial benachteiligten Kindern und ihren Familien auszurichten und sie zielgerichtet inhaltlich weiterzuentwickeln und weiterzuqualifizieren.
- Hilfen für sozial benachteiligte Kinder und Familien noch früher, verlässlicher und vernetzter in der Lebenswelt bzw. im Stadtteil verankern.
- Die vorhandenen Räumlichkeiten vor dem Hintergrund der jeweiligen Aufgaben und Inhalte auf ihre Funktionalität und möglichen Synergieeffekte hin zu überprüfen und unter dem Aspekt von Qualitätsentwicklung, Handlungsbedarfe und Handlungsmöglichkeiten und -optionen aufzuzeigen.
- Die Zusammenarbeit der Einrichtungen und Angebote am Standort Heiligenweg strukturell fest zu verankern („Steuerungsgremium“) und weiter zu verbessern.

Diese Ausgangspunkte markierten den konzeptionellen Rahmen der Projektgruppe unter der Fragestellung: „Was brauchen die Kinder/Eltern, und wer kann wie etwas dazu beitragen?“.

Für die erste Projektphase (Februar bis Juni 2008) wurde der Prozess durch eine externe Moderation begleitet. Darüber hinaus wird das Projekt durch das Referat für Bildung, Sozialplanung und Integration begleitet und unterstützt.

Die Arbeitsergebnisse und Schwerpunkte der ersten Projektphase wurden im Mai 2009 vorgelegt und konkrete Vereinbarungen getroffen.

Nach der Sommerpause ging es darum, die Inhalte und Ziele des Projektes stärker herauszuarbeiten und zu konkretisieren (Was brauchen wir vor Ort? Wer macht was wann? Wer kann was organisieren?) und die Schnittstellen und Überschneidungsbereiche zu benennen. Es haben vier Arbeitstreffen zwischen den Leitungskräften der am Heiligenweg ansässigen Einrichtungen und Dienste stattgefunden, um die Schule, Jugendhilfe und Schulträger zur Verfügung stehenden Ressourcen (Bestand) und die Vorstellungen zu inhaltlichen Fragestellungen zu ermitteln und auf dieser Grundlage ein erstes „Grobkonzept“ zu erarbeiten.

Projektbeteiligte sind:

Heinz-Fitschen-Haus Heiligenweg/ Kindertagesstätte Heiligenweg/ Regionaldienst Ost/ Heiligenwegschule/ Ganztagsangebote durch den VPAK/ Hort Schinkelkids, Träger: VPAK

Im Jahr 2009 wurden wie schon oben angekündigt folgende Ziele mit der Leitungsebene des Fachbereichs konkretisiert. Einige Ziele befinden sich schon in konkreten Projekten wieder:

### **Kooperation Jugendhilfe und (Ganztags)Schule – Konzeptionierung eines integrativen Modells**

- Zwei Praxisprojekte mit dem Thema Streitschlichter und Sprachkinder wurden von Studenten der Fachhochschule, Soziale Arbeit, im Rahmen der Ganztagsbetreuung in der Grundschule angeboten. Die Praxisanleitung übernahm das Heinz-Fitschen-Haus.
- Eine AG wurde im Rahmen der Ganztagsbetreuung im Bereich Theater und Musik ab dem Schuljahr 2009/10 durch das Heinz-Fitschen-Haus angeboten.
- Seit Schuljahr 2009 wurde durch das Heinz-Fitschen-Haus ein Hip- Hop Workshop mit Jungen der 3. und 4. Klasse durchgeführt, die im Schulalltag durch massive Konzentrationschwächen auffielen.
- Im Café des Heinz-Fitschen-Hauses wurde 1x wöchentlich für alle Kinder der Schule ein gesundes Frühstück angeboten. Die durch eine Geldspende ermöglichte Aktion wurde durch den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst Stadt/ Landkreis begleitet.
- Teilnahme des Stadtteiltreffeleiters ab Schuljahr 2009/10 1x wöchentlich an schulinternen Dienstbesprechungen um den Austausch zu den durchgeführten Arbeitsgemeinschaften zu gewährleisten.
- Wöchentliche Abstimmungsgespräche zwischen Schule, VPAK- Ganztagskoordination und Leitung Heinz-Fitschen-Haus.
- Kita und Schule führten gemeinsam die Sprachstandserhebungen vor Eintritt in die Schule durch. Konkret: Der Bezugserzieher und der Lehrer führten gemeinsam mit dem Kind den Test durch.
- Die Vorschulkinder gingen für zwei Unterrichtsstunden als Kleingruppe in die Grundschule. Die restliche Zeit waren die Lehrer in der Kita und arbeiteten dann mit einzelnen Kindern. Somit lernten die Kindergartenkinder schon im Vorfeld die zukünftigen Lehrer kennen.
- Das Projekt „Faustlos“ wurde gemeinsam von Kita und Schule durchgeführt (Faustlos war ein für Schulen und Kindergärten entwickeltes Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Prävention von aggressivem Verhalten.)  
In der Praxis bedeutete das, dass festgelegte Themen im Kitajahr regelmäßig bearbeitet wurden und in der Grundschule aufbauend daran weiter gearbeitet wurde.
- Übergang Kita/ Schule:  
Es wurde eine kontinuierliche Kooperation zwischen ersten Klassen und den Vorschulkindern angestrebt. Schule und Kita erarbeiteten ein Kurzkonzept für Aktionstage, die 3-4 x pro Jahr durchgeführt wurden.

- Abstimmung der Sprachförderkonzepte der Kita, Schule, Hort, Praxisprojekt Fachhochschule und Ganztagsbetreuung.
- Entwicklung und Abstimmung der Ganztagsangebote der Schule und des VPAK entsprechend der Bedarfslagen der Schüler und Schülerinnen.
- Planungen und Durchführungen von gemeinsamen Festen, z. B. Stadtteilstfest, Schulfest, etc.

### **Strategien zur Stärkung elterlicher Kompetenz**

- Gemeinsame Planung aller Akteure zur inhaltlichen Gestaltung des Elterncafes im Heinz-Fitschen-Haus.
- Der Soziale Dienst entwickelte gemeinsam mit der Kita und der Schule ein Beratungskonzept.
- Planung einer Veranstaltungsreihe zum Thema Erziehungskompetenz.
- Förderprojekte, z. B. Sprache, für insbesondere Frauen im Rahmen des Förderprogramms „Stärken vor Ort“.
- Intensivierung der Kontakte zu Zuwanderervereinen im Rahmen des Förderprogramms Stärken vor Ort.
- Informationsabende zum Schulsystem und zur Schullaufbahn.
- Initiierung von niedrigschwelligen Familienbildungsprogrammen, wie z. B. Rucksack.
- Initiierung von Eltern – Kind – Gruppen durch Anschreiben an die Familien zur Geburt und weitere Öffentlichkeitsarbeit (langfristige Planung).
- Der Hort traf sich ab dem neuen Schuljahr einmal im Monat mit den Lehrern (jeweils einem aus jedem Jahrgang), um über allgemeine und spezifische Dinge zu kooperieren. Zusätzlich nahmen die Mitarbeiterinnen des Hortes nach Bedarf an den Besprechungen der Jahrgangsteams teil.

### **Aufbau und Vernetzung eines aufeinander abgestimmten Hilfe- und Bildungsmanagements unter Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses**

- Gemeinsame Dienstbesprechungen und Informationsaustausch der Leiter aller Institutionen (1x monatlich).
- Teilnahme der Mitarbeiter/innen an Schulkonferenzen.
- Klärung der gegenseitigen Kooperationserwartungen der beteiligten Institutionen.
- Durchführung von Qualifizierungsangeboten für alle Mitarbeiter.
- Planung eines Fachtages für alle Mitarbeiter in 2009 zum Thema formale, non-formale und informelle Bildungsprozesse.
- Bilaterale Abstimmungsgespräche: z.B. zwischen Kinderbereich Heinz-Fitschen-Haus und Hort bzgl. Schließungs- und Öffnungszeiten und Angebote während der Ferien.
- Abstimmung der räumlichen, zeitlichen und personellen Ressourcen der jeweiligen Bereiche auf Grundlage der inhaltlichen Zielformulierung.

#### **4.2 Gesundes Frühstück am Heiligenweg**

In Kooperation mit dem Gesundheitsamt, der Heiligenwegschule und dem Stadtteilcafé des HFH, wurde im Schuljahr 2009 allen Kindern der Heiligenwegschule 1 x wöchentlich ein gesundes Frühstück angeboten. Ermöglicht wurde diese Aktion durch eine Geldspende, die die Stadt Osnabrück zur Unterstützung der Schulverpflegung zur Verfügung gestellt hat.

Nicht nur der leibliche Hunger stand dabei im Vordergrund, sondern auch der Wissensdurst kam dabei nicht zu kurz. In spielerischer Form erklärte eine Kinderärztin den Kindern die Ernährungspyramide. Die Kinder erfuhren dadurch Wissenswertes rund um die gesunde Ernährung und lernten gleichzeitig, dass gesunde Essen auch schmecken kann. Durch die eben genannte Kooperation erlebten Sie dies mit allen „Sinnen“!

### 4.3 Hip-Hop Workshop

In Kooperation mit der Heiligenwegschule, dem HFH und der Tanzschule Hull wird seit dem Schuljahr 2009 ein Hip Hop Workshop mit Jungen der 3. und 4. Klasse durchgeführt, die im Schulalltag durch massive Konzentrationsschwächen auffallen.

Die Gruppe bestand aus insgesamt 10 Jungen und traf sich 1 x wöchentlich. Begleitet wurde sie von einem Tanzlehrer und einem Sozialpädagogen.

Die Jungen sollen durch dieses Projekt und deren Präsentation beim Stadtteilstfest 2010 in ihrer Kreativität und Selbstständigkeit gefördert werden und somit Freude am Lernen erfahren und aufbauen können. Im positiven Sinne erhoffen wir uns, dass sich die gewonnene positive Lerneinstellung in diesem Tanzkurs auf den Lernwillen im täglichen Schulalltag sich überträgt.

### 4.4. Streitschlichter

Aus der Kooperation mit der Fachhochschule und der Heiligenwegschule entstand 2007 erstmalig das Praxisprojekt „GrundschulKinder werden Streitschlichter“.

Dadurch, dass wir oft von den Kindern aus den gleichen sowie jüngeren Jahrgangstufen angesprochen wurden, wurde deutlich, dass auch weitere Schüler an dieser Thematik sehr interessiert sind. Dem zufolge wurde das Projekt Streitschlichter 2008 und auch 2009 erneut durchgeführt. Viele Kinder, die sich hieran beteiligten, sind auch nachmittags im offenen Kindertreff.

Ausgangspunkt für dieses Projekt war, dass Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte sowie weitere Fachkräfte erlebten, dass im schulischen Bereich immer wieder Gewaltvorfälle verschiedenster Art und unterschiedlichen Ausmaßes vorkommen. Dieses Verhalten wirkt sich sowohl auf den Unterricht als auch auf die Pausen negativ aus.

Die Zielgruppe für dieses Projekt waren Schüler aus der 3. Klasse der Heiligenwegschule. Die Kinder sind im Alter von 8 bis 10 Jahren und haben unterschiedliche kulturelle Hintergründe.

Folgende Ziele sollten durch dieses Projekt erreicht werden:

- konstruktive Lösung von Konflikten finden,
- Lösungsstrategien entwickeln,
- Verantwortung für die gewaltfreie Lösung von Konflikten übernehmen,
- Erfahrungen mit den eigenen Fähigkeiten sammeln,
- für Konfliktsituationen sensibilisiert werden,
- soziale Kompetenzen erlernen,
- in sozialen Kontakten geschult werden,
- eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten erkennen,
- in einer realistischen Auffassung von Streit geschult werden,
- eine Verbesserung ihres Selbstwertgefühls erlangen,
- Verantwortung für sich und andere übernehmen,
- teamfähig und rücksichtsvoll arbeiten können,
- in der Fantasie und Kreativität gefördert werden.

Beim Erreichen dieser Ziele soll es besonders um die Vermittlung von Lösungsstrategien gehen.

Die ausgewählten Schüler und Schülerinnen trafen sich jeden Mittwoch mit den beiden Studentinnen, der Vertrauenslehrerin der Heiligenwegschule und einer Kollegin aus dem HFH.

In dieser Zeit wurden sie zu Streitschlichtern ausgebildet. Am Ende wurde das Ergebnis der Gruppenarbeit in einer kleinen Filmsequenz festgehalten.

Im Schulalltag fundieren die Schüler und Schülerinnen, die zu Streitschlichtern ausgebildet wurden, als Streitschlichter während der Pausen um in Konfliktsituationen zu helfen und Probleme ohne Gewalt für alle Parteien akzeptabel zu lösen.

#### **4.5 Sprachförderung**

Im Rahmen eines weiteren Praxisprojektes entstand durch 2 Studentinnen der FH im HFH in Kooperation mit der Heiligenwegschule das Projekt „Sprachkinder“.

Der Soziale Dienst berichtete in Zusammenarbeit mit den dortigen Ärzten, ein erhöhtes Auftreten von Kindern mit erheblichen Sprachschwierigkeiten zu beobachten. Ebenso wurden diese Schwierigkeiten im Kindertreff im Heinz-Fitschen-Haus und in der Heiligenwegschule offensichtlich. Nach Aussage der Ärzte bedürfen diese Kinder keiner logopädischen Therapie, da diese Sprachdefizite nicht pathologischer Natur, sondern hauptsächlich persönlich und kulturell bedingt sind. Das Einzugsgebiet des HFH und der Heiligenwegschule befindet sich in einem sozialen „Brennpunkt“, der von einem hohen Ausländer- und Migrantenteil gekennzeichnet ist. Hier besteht ein überdurchschnittlich hoher Anteil von „Problemfamilien“ in denen Armut, Arbeitslosigkeit, Vernachlässigung und Integrationsschwierigkeiten vermehrt auftreten. Ein weiteres Problem ist die mangelhafte Zweisprachigkeit. Die Kinder können zum Teil ihre eigene Muttersprache ebenso wenig, wie sie die deutsche Sprache beherrschen. Aufgrund dieses familiären und kulturellen Hintergrundes kommen die meisten Kinder mit einem geringen Wortschatz und dem daraus resultierenden mangelnden Sprachverständnis in die Schule. Nach Aussage der Schule bestand der derzeitige Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund zu ca. 93%. Hier durch wurde noch mal deutlich, dass ein erheblicher Prozentsatz der Kinder zweisprachig aufwächst, und dies bei einer erhöhten Anzahl von Kindern zu Sprachschwierigkeiten führt. Diese vielfältigen Ausgangspunkte bilden den Rahmen für das Sprachprojekt im HFH in Kooperation mit der Heiligenwegschule.

Als ansprechende Zielgruppe wählten die Studentinnen gemeinsam mit den Klassenlehrerinnen der drei ersten Klassen Schüler und Schülerinnen aus, die einen Unterstützungsbedarf im verbalen und kommunikativen Bereich aufweisen.

Darüber hinaus sollte eine frühe und gezielte sprachliche Förderung zeitnah eingesetzt werden, um gravierende Defizite in diesem Bereich zu verhindern.

Folgende Ziele sollten und sind zum Teil durch dieses Projekt erreicht worden:

- Lust und Spaß die (deutsche) Sprache als Kommunikationsmittel einzusetzen,
- kennenlernen der Vielfältigkeit von Sprache und Kulturen,
- aktives Tun und Handeln benennen und sprachlich begleiten können,
- mit Spiel und Sprache die Freude am Lernen und das Interesse an Neuem erhalten und gleichzeitig Selbstwertgefühl, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen und somit die Persönlichkeit stärken,
- Förderung des Sozialverhaltens,
- Entstehung eines Zusammengehörigkeitsgefühls als Gruppe (Gruppendynamik),
- Unterstützung durch Einbeziehung der Eltern,
- Ausdauer und Durchhaltevermögen fördern,
- Konzentrationsfähigkeit stärken,
- Kommunikationsstrukturen (z. B. Ausreden lassen) einüben,
- freies Reden üben,
- grammatikalisch korrekte Äußerungen anregen und ggf. aufzeigen.



Abschließend können wir, auf Grund einiger Rückmeldungen der Eltern, der Kindern und der Schule bestätigen, dass dieses Projekt positiv angenommen wurde. In dieser Zeit konnten Kenntnisse zu den Themen Migration und Sprache erweitert und darüber hinaus wertvolle Erfahrungen gesammelt werden.

#### **4.6 Berufliche Orientierung und Lebensplanung**

Die im letzten Jahr erneuerte Struktur des Projektes „Berufliche Orientierung und Lebensplanung“ in Zusammenarbeit mit der Gesamtschule Schinkel (GSS) hat sich bewährt und blieb so auch 2009 in gleicher Form erhalten. Auch die Kooperationspartner waren zum größten Teil dieselben wie im letzten Jahr. Abgesehen von den Mitarbeitern des HFH, haben eine Kollegin von der Arbeiterwohlfahrt (Kinder- und Jugendtreff Kreuzhügel), sowie ein Kollege der Stadt Osnabrück (erzieherischer Kinder- und Jugendschutz) bei der Durchführung des Projektes mitgewirkt. Ein reger Austausch und regelmäßige Absprachen mit den beteiligten Einrichtungen führten hier zu einem gelungenen Angebot.

Auch der im letzten Jahr neu hinzugekommene Baustein der Praktikumsbegleitung wurde beibehalten. Diese Vor- und Nachbereitung der Betriebspraktika, die die Schüler der GSS in der 9. Klasse ableisten müssen, soll dazu dienen, dass sie diese als Chance nutzen und sinnvoll füllen. Hierbei bieten wir ihnen auch außerhalb der Treffen über den offenen Jugendtreff unsere Hilfe an (z. B. bei der Suche nach einem passenden Praktikumsplatz, beim Schreiben von Bewerbungen usw.).

Weiterhin bestand in diesem Jahr ein Beratungsangebot mit dem Schwerpunkt Beruf (Praktika, Bewerbungen usw.) mit festen Zeiten (jeden Donnerstagnachmittag). An diesem Termin sollten z. B. beratende Gespräche stattfinden, Hilfe bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz, bei Bewerbungen, Unterstützung im Konfliktfall (z. B. im Praktikum), Vermittlung bei Problemen untereinander und vieles mehr. Wir mussten jedoch feststellen, dass es den Jugendlichen nicht angemessen zu sein schien, die Beratung innerhalb eines so starren Zeitfensters anzubieten. Dies hat unterschiedliche Gründe: Es fällt den jungen Leuten schwer, so genau zu planen. Sie haben Probleme oder brauchen unsere Unterstützung (auch in Schreibangelegenheiten). Sie sind eher spontan und brauchen dann einen Termin der möglichst zeitnah liegt. Außerdem haben sie oftmals andere Verpflichtungen wie Nachmittagsunterricht, Fußballtraining oder Nebenjobs. Die Beratung wie auch praktische Hilfe fand auch zuvor schon innerhalb der offenen Arbeit statt und hatte dort keinen festen Rahmen. Die Jugendlichen konnten zu uns kommen und haben dann, je nach Problem- und Personalsituation, entweder sofort Hilfe oder zeitnah einen Termin bekommen. Nun wissen wir, dass wir mit einem so starren Rahmen ihren Bedürfnissen nicht gerecht werden. Somit haben wir diesen wieder aufgelöst und sind zu unserer alten Vorgehensweise zurückgekehrt.

Doch auch in dieser Form machen wir das Angebot auch den Teilnehmern des Projektes zur Beruflichen Orientierung und Lebensplanung sowie der Praktikumsbegleitung zugänglich, sodass es das Projekt zur Beruflichen Orientierung als ein weiterer Baustein abrundet. Hiermit möchten wir im Sinne der Jugendlichen eine größere Nachhaltigkeit für unsere Projektarbeit erreichen.

## 5. Stadtteilcafé

Das Stadtteilcafé ist das Herzstück unseres Hauses und hat als wichtiges Merkmal den Treffpunktcharakter und den zu fördernden Austausch seiner Besucher bzw. Nutzer. Damit ist das Stadtteilcafé ein Treffpunkt für Menschen unterschiedlichen Alters, und die Besucher werden im Gespräch auf die verschiedenen Angebote in unserer Einrichtung aufmerksam oder äußern Anregungen und Wünsche. So entstand vor Jahren die Idee eines Elterncafés. Durch das Elterncafé wollten wir das Angebot vormittags erweitern. Des Weiteren trugen unterschiedliche Angebote und Veranstaltungen auch in diesem Jahr dazu bei, das Stadtteilcafé weiter ins HFH zu integrieren. So fand neben einem regelmäßigen Mittagstisch einmal im Monat für Familien ein Mausfrühstück statt, das von einem kulturellen Programm begleitet wurde. Viele Selbsthilfegruppen nutzten nachmittags das Café. Für Familienfeiern wurden das Café und die angrenzenden Räume angemietet, d.h. jedes Wochenende war ausgebucht. Vorträge und Fachtagungen, sowie Theatervorstellungen und vielfältige Kurse rundeten das Angebot im Café ab.

Seit Anfang 2009 strahlt das Stadtteilcafé nach einer kurzen Zeit der Renovierung und Neugestaltung der Küche, im neuen Glanz, was auch zu einer höheren Frequentierung führte.

## 6. Kursangebote

Die folgende Tabelle zeigt nun die Anzahl der festen Kursangebote. Deutlich wird, dass Erwachsene eher an festen und regelmäßigen Angeboten teilnahmen, Jugendliche eher situativ und spontan ausgerichtet waren, so dass hier auf eine breite Angebotspalette verzichtet wurde. Ähnliches gilt für die Kinder, die in der Regel eher an offenen Spiel- und Bastelangeboten teilnahmen.

	Kursangebot / Aqs	Kursanzahl	Veranstaltungstage 2009	TN	TN gesamt
<b>Kurse Erwachsene</b>	MBT Kurs	1	25	10	250
	Hauptschulkurs VHS	1	52	20	1.040
	Hauptschulkurs VHS	1	52	20	1.040
	Yoga Kurs	1	50	15	750
	Trommelkurs	1	25	10	250
	Tanzkurs Tamilischer Verein	1	100	20	2.000
	Deutschkurs	1	24	8	192
	Deutschkurs	1	24	8	192
		<b>8</b>	<b>352</b>	<b>111</b>	<b>5.714</b>

	Kursangebot / Aqs	Kursanzahl	Veranstaltungstage 2009	TN	TN gesamt
<b>Kurse Jugendliche</b>	Hip-Hop	1	3	16	48
		<b>1</b>	<b>3</b>	<b>16</b>	<b>48</b>

	Kursangebot / Aqs	Kursanzahl	Veranstaltungstage 2009	TN	TN gesamt
<b>Kurse Kinder</b>	Hip-Hop	1	24	10	240
	Kochkurs	1	24	6	144
	Trommelworkshop	1	1	12	12
	Bastelkurs	1	3	6	18
	Workshop Farbklecks	1	3	4	12
	Tanzworkshop	1	12	8	96
	Streitschlichter	1	23	10	230
	Sprachförderung	1	23	10	230
		<b>8</b>	<b>113</b>	<b>66</b>	<b>982</b>

## 7. Kooperation und Vernetzung

Auch in diesem Jahr war ein Schwerpunkt unserer Arbeit, die im Stadtteil bestehenden Angebote zu vernetzen. Das bedeutet im Wesentlichen Träger und Angebotsvielfalt im Stadtteil zu bündeln und zusammenzuführen, damit die Beteiligten miteinander in einen Kommunikations- und Planungsprozess eintreten. In diesem Zusammenhang gab es auch in diesem Jahr folgende Kooperationen:

- Kooperation am Standort Heiligenweg 40  
In diesem Jahr setzten wir die Arbeit, die 2008 begann, weiter fort. Die Leiter der Einrichtungen (Kita, Hort, Schule, Sozialer Dienst, HFH) trafen sich insgesamt 8 mal mit dem Ziel, die Netzwerkarbeit am Standort Heiligenweg zu verbessern, d. h. die Einrichtungen und Angebote am Heiligenweg inhaltlich noch stärker auf die Bedarfslagen von sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien auszurichten und sie zielgerichtet inhaltlich weiterzuentwickeln und weiterzuqualifizieren. Die inhaltliche Arbeit und Umsetzung ist unter Punkt 4.1 dokumentiert.
- Sozialraumkonferenzen  
Im Jahr 2009 fanden zwei Sozialraumkonferenzen statt, die sich als Themenschwerpunkt mit dem Fachaustausch und der weiterführenden Analyse von Freiflächen im Sozialraum beschäftigten.
- Kooperationen mit anderen Dienststellen des Fachbereiches für Kinder, Jugendliche und Familien
  - Zentrum für Jugendberufshilfe
  - Jugendschutz
  - Jugendgerichtshilfe
  - Soziale Dienste
  - Kompetenzagentur
  - Kinder- und Jugendbüro
- Schulen
  - Heiligenwegschule
  - Gesamtschule Schinkel
- Vereine
  - 1. Osnabrücker Nachbarschaftshilfe e. V.
  - Neubürger e. V.
  - Bürgerverein Schinkel von 1912 e. V.
  - Einrichtungen der Jugendarbeit
  - Jugend und Kultur im Widukindland e. V. (Jukwidu)
  - AWO / Kreuzhügel

## **8. Fachaustausch**

### Teamsitzungen

Teamsitzungen fanden zweimal monatlich statt und wurden fortlaufend zum Diskurs und zum Austausch über das jeweils aktuelle Tagesgeschäft, zur organisatorischen Absprache, zur Planung und Weiterentwicklung der sozialpädagogischen Arbeit geführt.

### Kollegiale Beratung

Je nach Bedarf fanden kollegiale Beratungstreffen zwischen den Leitern der Jugend- und Gemeinschaftszentren statt, um die pädagogische Arbeit zwischen den Einrichtungen abzustimmen.

### Leiterbesprechung

Einmal monatlich trafen sich alle Teamleiter des Fachdienstes Jugend unter Federführung des Fachdienstleiters zu einem Informationsaustausch und zur Besprechung aktueller Themen.

### Fachdienstbesprechung

Im Abstand von jeweils drei Monaten trafen sich sämtliche pädagogische Mitarbeiter, der Fachdienstleiter sowie der Fachbereichsleiter, um sich in größerer Runde auszutauschen und zu informieren.

### Mitarbeitergespräche

Einmal pro Jahr (optionales Angebot) fanden die so genannten Mitarbeitergespräche statt. Diese Gespräche stellen ein modernes Instrument der Personalentwicklung dar. Ihr Zweck ist, ohne Termindruck ein Feedback außerhalb der alltäglichen Arbeitsstrukturen abzugeben. Dabei werden Organisationsstrukturen, Teamstrukturen, Verbesserungsmöglichkeiten u. ä. zwischen Leitung und Mitarbeiter thematisiert, um Arbeits- und Organisationsabläufe zu optimieren. Zusätzlich kann es um „Stärken und Schwächen“ und auch um „Erfolge und Misserfolge“ gehen. Entscheidend ist, dass innerhalb der Mitarbeitergespräche die Chance erkennbar ist, dass die persönlichen Leistungen und damit letztlich die Motivation im übergeordneten Sinn gesteigert werden kann.

### Fortbildungen

Jeder pädagogische Mitarbeiter ist verpflichtet, mindestens zwei Fortbildungen pro Jahr zu besuchen. Die Teilnahme an weiteren Fortbildungen ist freigestellt und wird unter jeweiliger Berücksichtigung des Tagesgeschäfts ermöglicht. Alle Mitarbeiter haben ihr Fortbildungssoll erfüllt.

### Teamübergreifende Fachaustausche /Gremien

Die Teilnahme an fachbezogenen und teamübergreifenden Arbeitskreisen gehört zum Selbstverständnis des Gemeinschaftszentrums, da so die Möglichkeit zum fachlichen Austausch mit Kollegen aus vergleichbaren Arbeitsbezügen besteht und Erfahrungen, sowie innovative Vorhaben reflektiert und abgestimmt werden können. Darüber hinaus bieten diese Gremien auch die Chance, neue längerfristige oder angebotsbezogene Kooperationsformen zu initiieren.

Als wichtige Arbeitskreise und Gremien sind hier zu nennen:

- Arbeitskreis Kinderarbeit
- Arbeitskreis Mädchenarbeit
- Arbeitskreis Jungenarbeit
- Arbeitskreis Jugendmedien
- Teamaustausch am Standort Heiligenweg s. P. 4. 1 und P. 7

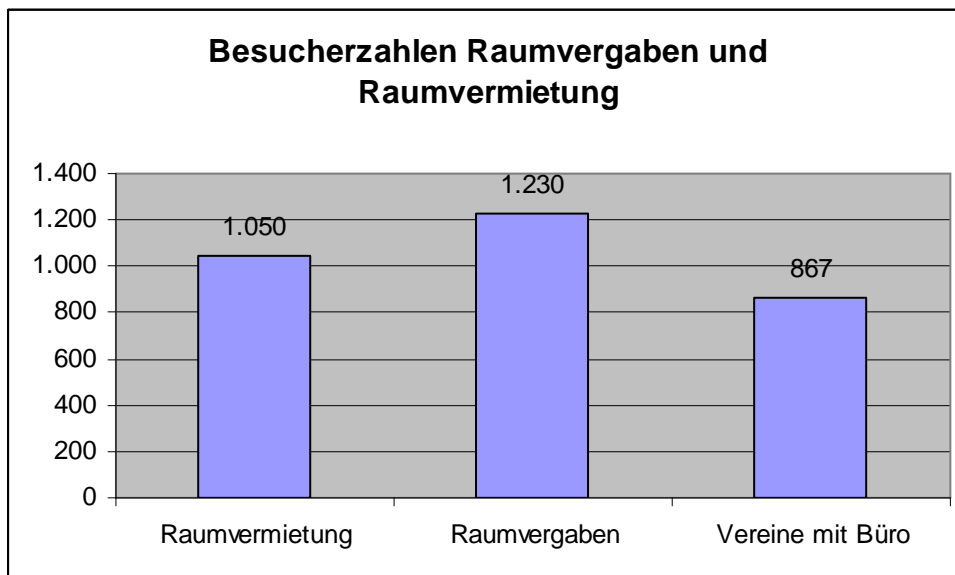
## 9. Öffentlichkeitsarbeit

Das Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus hat in den vergangenen Jahren ein Quartalsprogramm mit einer Auflage von 1.100 Stück herausgegeben. In diesem Jahr haben wir auf die Druckauflagen verzichtet und auf die Informationsvielfalt und -flut und den damit einhergehenden Wandel im Leseverhalten reagiert, indem wir ein neues Information- und Serviceangebot für interessierte Besucher und Nutzer des Hauses im Internet online geschaltet haben. Seit dem Frühjahr 2009 können unsere Angebote und vielfältigen Informationen unter <http://www.heinz-fitschen-haus.de> aufgerufen werden. Dadurch hoffen wir, noch detaillierte Angaben zu den Angeboten der Einrichtung und deren Qualität machen zu können. Des Weiteren wurde noch ein Jahresprogramm für das Mausfrühstück mit einer Auflage von 1.500 Stück herausgegeben, sowie ein Halbjahresprogramm für das Elterncafé mit einer Auflage von 1.500 Stück. Diese Programme lagen im Sozialraum aus und wurden zusätzlich im Rahmen eines zielgruppenrelevanten Verteilers verschickt. Die Monatsveranstaltungen wurden außerdem an das „Klecks“ (Familienmagazin), die Regionalzeitungen (NOZ, OS, ON), das Stadtteilmagazin (Blickpunkt), sowie an das Kinder- und Familienportal (Kinderkultur OS) des Piesberggesellschaftshaus zur Veröffentlichung gegeben.

Besondere Highlights für Jugendliche wurden auf dem TOP-10-Plakat des Fachdienstes beworben. Für andere hauseigene Veranstaltungen wurden eigene Plakate und Presstexte entwickelt und geschrieben. Des Weiteren wurde auch der Veranstaltungskalender im Intranet der Stadt Osnabrück genutzt.

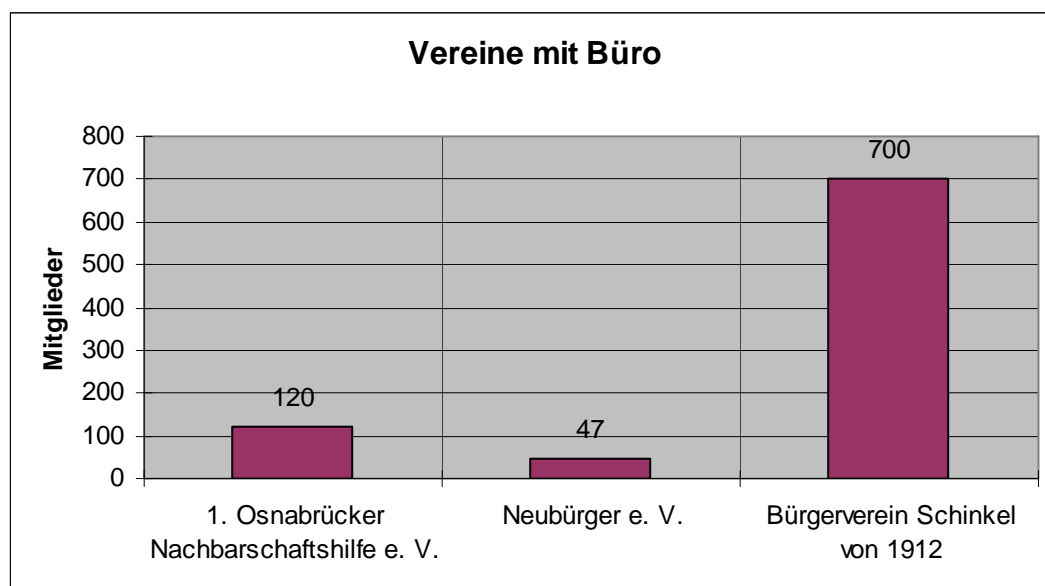
## 10. Beleggruppen/Raumvergaben

Besucherzahlen, Raumvermietung und Raumvergabe



### Beleggruppen

Schlaganfallgruppe	30
Dienst der Lebenshilfe	4
Päd. Hilfe f. Einwandererfamilien	10
Café Atempause	30
Schachverein	30
Doppelkopf Mittwochsguppe	10
Doppelkopf Donnerstagsgruppe	10
Die lustigen Alten	25
Seniorenclub „graue Panther“	30
Geselliges Tanzen	15
Schwangerschaftskurs Fit für den Start	10
Seniorentanz	15
Kita Sprachförderung	15
Seniorentreff	30
Brücke der Hoffnung	15
Gnadenkirche	12
Kita	15
Krafttraining	10
Krabbelgruppe	8
Heiligenwegschule	8
Mathematik für Interessierte	10
Kinderclub Neubürger	10
Pflegeteam Möllers	10
TSG Gretesch Yoga	10
TSG Gretesch Pilates	10
Kita Sprachförderung	15
<b>Summe</b>	<b>397</b>



## 10.1 Besucherstruktur

- Kinder- und Jugendarbeit: unter Berücksichtigung der Sozialstruktur des direkten Umfeldes sprachen wir insbesondere die so genannten benachteiligten Kinder und Jugendlichen an, die aus vielfältigen Gründen die traditionellen Freizeiteinrichtungen nicht aufsuchten. 90% dieser Besucher waren ausländische Kinder und Jugendliche, wobei davon 75 % der islamischen Glaubensgemeinschaft angehörten. Die Altersstruktur im Kinderbereich lag zwischen 4-12 Jahren und im Jugendbereich von 12-19 Jahren.
- 90 % der Besucher des Stadtteiltreffs kamen aus dem Sozialraum und 70 % davon wohnten im direkten Umfeld des Heinz-Fitschen-Hauses.
- Ein Großteil der Besucher kam täglich bzw. mehrmals die Woche, nachdem man zunächst einmal unverbindlich in den offenen Bereich hinein geschaut hatte. Dieser ist auch Anlauf- und Kontaktstelle zum Beispiel für Einzelhilfe und für das Interesse an Gruppenangeboten.
- Ferienpass: Während des Ferienpasses nahmen etwa 1000 Kinder an Aktionen teil. Diese Angebote wurden überwiegend von Kindern und Jugendlichen aus dem gesamten Stadtgebiet in Anspruch genommen. Die eigentlichen Besucher des Kinder- und Jugendtreffs waren zu dieser Zeit verreist (Türkei).
- Stadtteilcafé: Das Café war ein zusätzlicher offener Bereich im Haus, das täglich von ca. 70 Besuchern plus spezieller Gruppen an einzelnen Tagen genutzt wurde.
- Regelmäßige Vergabe von Einzelveranstaltungen: Zu den genannten Veranstaltungen kam die regelmäßige Vergabe an Einzelveranstaltungen und insbesondere die Wochenendvergabe für Feiern an private Personen hinzu.
- Insgesamt wurde das Haus zur Zeit von 26 Gruppen genutzt.
- Zusätzlich hatten 3 Vereine ihren Hauptsitz im Heinz-Fitschen-Haus; der Bürgerverein Schinkel von 1912, die erste Osnabrücker Nachbarschaftshilfe sowie der Verein Neubürger.

## 10.2 Besucherzahlen

Die folgenden Zahlen belegen, dass das Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus in den letzten Jahren eine sehr dynamische Entwicklung genommen hat. Die Einrichtung offeriert ein breites Leistungsspektrum, in dem eine Nutzung der Angebote durch breitere Sozial- und Bildungsschichten konzeptionell angestrebt wird, allerdings nach wie vor mit einem stark ausgeprägten Schwerpunkt der Förderung von benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Familien aus den Stadtteilen Schinkel und Schinkel-Ost. Das Leistungsspektrum umfasst u. a. folgende Leistungen: Offener Kinder- und Jugendbereich, Gruppen- und Kursangebote, Durchführungen von Tagesfahrten und mehrtägigen Freizeiten, Ferienpass, Jugendberufshilfe, Zusammenarbeit mit Schulen im Stadtteil, Eltern-Kind-Gruppen, Beratungs- und Vermittlungsangebote, Stadtteilcafé und Fachtagungen. Das Haus, das von montags bis sonntags jeweils von 9:00 bis 22:00 Uhr geöffnet ist, fungiert mithin als Treffpunkt für viele Besucher, Gruppen, Vereine, und Initiativen. Die Nutzung ist weiter steigend; zur Zeit sind es ca. 5150 Besucher pro Monat.

1. Offene Angebote

	Veranstaltungen	TN-Summe
Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	380	6.534
Erwachsene	220	15.400
Summe	600	21.934

2. Kursangebote, Arbeitsgemeinschaften und Projekte

	Anzahl der Angebote	TN-Summe
Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	271	2.772
Erwachsene	377	6.269
Summe	648	9.041

3. Fahrten, Freizeiten und Ferienangebote

	Anzahl der Angebote	TN-Summe
Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	73	1696
Erwachsene	8	211
Summe	79	1.907

4. Veranstaltungen

	Anzahl der Veranstaltungen	TN-Summe
Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	54	2.039
Erwachsene / Senioren	11	470
Summe	65	2.509

5. Beleggruppen / Raumvergabe

	BesucherInnenzahl
Raumvermietungen	2.400
Beleggruppen	20.936
Vereine mit Büro	867
Summe	24.203

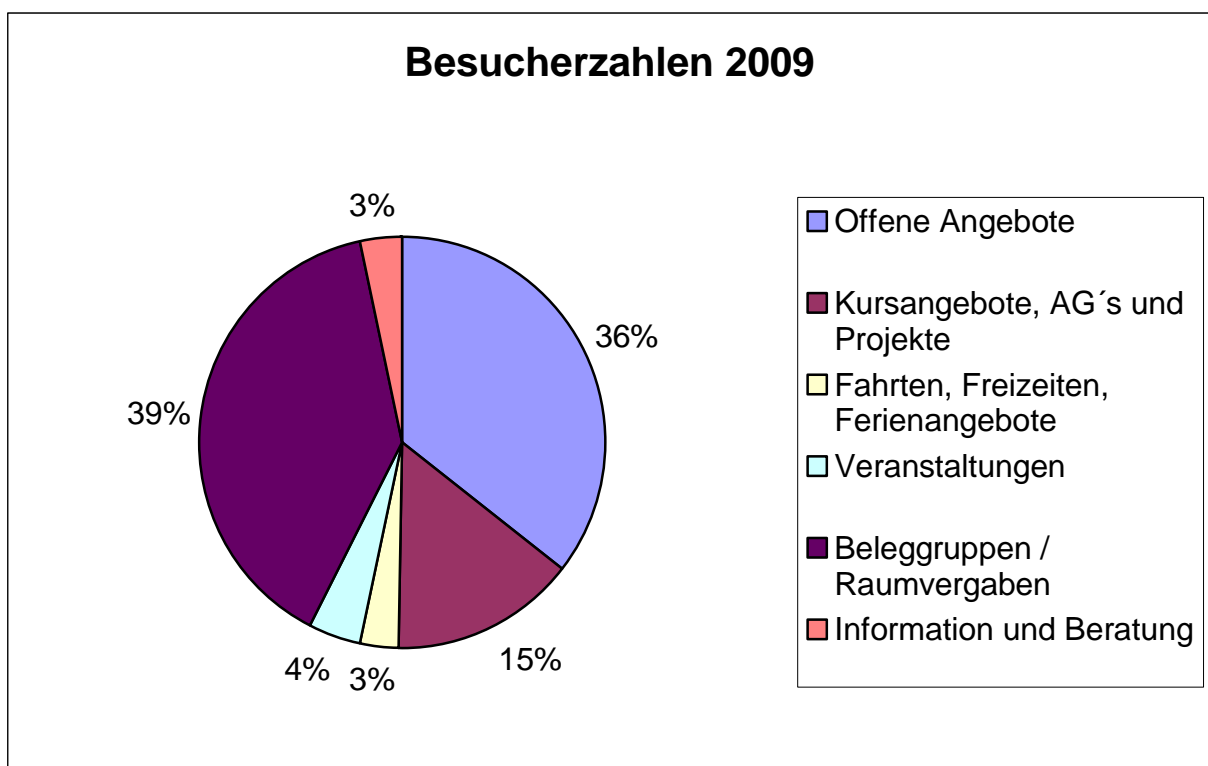
6. Information und Beratung

	Häufigkeit	TN - Zahl	TN-Summe
Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	2.034	2.034	2.034
Summe	2.034	2.034	2.034



7. Besucherzahlen insgesamt

	<u>BesucherInnenzahl</u>
Offene Angebote	21.934
Kursangebote, AG´s und Projekte	9.041
Fahrten, Freizeiten, Ferienangebote	1.907
Veranstaltungen	2.509
Beleggruppen / Raumvergaben	24.203
Information und Beratung	2.034
<b>Summe</b>	<b>61.628</b>



## 11. Organisatorische Rahmenbedingungen

### 11. 1 Personal

Personalsituation des Stadtteiltreffs Heinz-Fitschen-Haus:

Leitung des Heinz-Fitschen-Hauses:	39,0 Stunden	Sozialpädagoge
Verwaltung:	19,5 Stunden	Verwaltungsangestellte
Jugendbereich:	30,0 Stunden 19,5 Stunden	Sozialpädagogin, AWO Sozialpädagogin, Stadt
Kinderbereich:	39,0 Stunden 10,0 Stunden	Erzieherin, Stadt sozialpäd. Honorarkraft, AWO
Stadtteilcafé:	36,0 Stunden 39,0 Stunden	Hauswirtschaftsleiterin Arbeitsgelegenheit mit Ent- geld
Hausmeister:	5,0 Stunden	Heiligenwegschule
1 Hausmeister	39,0 Stunden	Arbeitsgelegenheit mit Ent- geld
1 Hilfshausmeister	25,0 Stunden	Arbeitsgelegenheit
2 Zivildienstleistende	á 39,0 Stunden	
2 FSJ	á 39,0 Stunden	Kinderbereich / Jugendbereich
Praktikanten		
Honorarkräfte		

Das Kinder-, Jugend und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus ist somit mit folgenden Planstellen besetzt:

1 Planstelle Sozialpädagoge	39,0 Stunden	Leitung des Hauses (M. Niemann)
1 Planstelle Sozialpädagogin	19,5 Stunden	Jugendbereich (K. Capewell)
1 Planstelle Erzieherin	39,0 Stunden	Kinderbereich (I. Mai)
1 Verwaltungskraft	19,5 Stunden	(A. Fritzke/E. Avdic)

Die Struktur und Konzeption unserer Einrichtung mit einem breitgefächerten Angebot für unterschiedliche Zielgruppen kann fachlich unseres Erachtens nur angemessen realisiert werden, wenn der Betrieb personell sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht abgedeckt wird. Dies trifft insbesondere im Hinblick auf Angebote die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus dem „Sozialen Brennpunkt“. Die Betreuung dieser Besuchergruppen wird zumindest zeitweise eine Besetzung mit zwei (erfahrenen) Fachkräften während der offenen Angebote notwendig sein. In Betracht kommt gerade für dieses Klientel auch ein erweitertes Angebot in den Abendstunden und an den Wochenende, das mit den derzeitigen personellen Ressourcen allerdings nur eingeschränkt gewährleistet werden kann.

Um hier Abhilfe zu schaffen, müsste unseres Erachtens eine Aufstockung des festen pädagogischen Personals um (mindestens) eine 0,5 Stelle erwogen werden (ggf. auch ein FH-Anerkennungspraktikant).

Des Weiteren bleibt anzumerken, dass unsere Einrichtung über keine fest eingerichtete Hausmeisterstelle verfügt. Unserer Einrichtung stehen im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten ca. 39 Wochenstunden zur Verfügung. Gelegentlich kann die Einrichtung noch auf die Dienste des Hausmeisters aus der benachbarten Schule (Heiligenwegschule) zurückgreifen. Eine reguläre Abwesenheitsvertretung gibt es jedoch nicht.

Die baulichen und technischen Anlagen der Einrichtung verlangen unseres Erachtens im Interesse der Betriebssicherheit und der Werterhaltung eine professionelle Betreuung.

## 11.2 Öffnungszeiten

- a) Betriebszeiten:  
montags bis freitags 7:00 bis 22:00 Uhr
- b) Bürozeiten:  
dienstags 9:00 bis 16:30 Uhr  
donnerstags 9:00 bis 16:30 Uhr  
freitags 8:00 bis 11:30 Uhr  
oder nach Vereinbarung
- c) Öffnungszeiten:  
montags bis sonntags 9:00 bis 22:00 Uhr  
Die Öffnungszeiten beinhalten die Angebotszeiten des Heinz-Fitschen-Hauses sowie des Stadtteilcafés und die Nutzung durch Beleggruppen.

Im Einzelnen:

### Öffnungszeiten des Stadtteilcafés:

Montags	9:00 bis 17:00 Uhr
Dienstags	9:00 bis 14:00 Uhr
Mittwochs	9:00 bis 18:00 Uhr
Donnerstags	9:00 bis 18:00 Uhr
Freitags	9:00 bis 14:00 Uhr

Das Stadtteilcafé wird regelmäßig von Bürgern des Stadtteils und Kunden des Sozialen Dienstes besucht. Verschiedene Gruppen, z. B. Kartenspieler, diverse Tanzgruppen und Selbsthilfegruppen nutzen das Angebot des Cafés ebenfalls.

### Sprech- und Angebotszeiten des Jugendbereiches:

Dienstags	14:00/16:00 bis 20:00 Uhr
Mittwochs	14:00/16:00 bis 19:00 Uhr (Mädchentag)
Donnerstags	14:00/16:00 bis 20:00 Uhr
Freitags	16:00 bis 21:00 Uhr

Zielgruppen sind Jugendliche ab 13 Jahren.

### Angebotszeiten des Kinderbereiches:

Montags	15:00 bis 18:00 Uhr
Dienstags	15:00 bis 18:00 Uhr
Mittwochs	15:00 bis 18:00 Uhr (Mädchentag)
Freitags	15:00 bis 18:00 Uhr

Zielgruppen sind Kinder von 6 bis 12 Jahren.

### 12.3 Finanzen

Das Kinder-, Jugend und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus verfügt als öffentliche Einrichtung der Stadt Osnabrück jährlich über einen Haushalt, über den die Mitarbeiter im Rahmen der Budgetierung verfügen können.

Bei den Ausgaben lässt sich der Etat gliedern in:

- Personalkosten
- Kosten für Gebäudeunterhaltung und Betriebskosten
- Kosten für die pädagogische Arbeit

Die Einnahmen setzen sich zusammen aus:

- Einnahmen durch Spenden, sowohl durch private Gönner (Frau Fitschen, die uns seit Jahren regelmäßig monatlich unterstützt), als auch durch eine gute Kooperation mit den örtlichen Unternehmen. Als hilfreich haben sich dabei insbesondere gemeinsame Arbeitsgruppen aus Vertretern von Wirtschaft und Kommune erwiesen. Dadurch war es auch möglich den Stadtteiltreff zu finanzieren.
- Gastronomieeinnahmen
- Einnahmen durch die Vermietung von Räumen
- Einnahmen aus Veranstaltungen

Da das Kinder-, Jugend und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus in einem Stadtteil mit einem hohen Anteil ausländischer Mitarbeiter, Alleinerziehenden, Langzeitarbeitslosen und Sozialhilfeempfängern liegt, verstehen wir uns nicht primär als Veranstaltungshaus, sondern legen den Fokus darauf, sozial schwache Familien und hier insbesondere Kinder und Jugendliche zu stärken.

Daraus ergibt sich, dass unser Schwerpunkt zur Refinanzierung städtischer Mittel sowohl im gastronomischen Bereich liegt, als auch in der Vermietung von Räumen. Ein Einnahmeplus bei Erwachsenenveranstaltungen wird zur Kostendeckung von stärker bezuschussenden Kinder- und Jugendveranstaltungen verwendet.

Im Jahr 2009 hat das Kinder-, Jugend und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus Einnahmen in Höhe von 42.379,51 € erzielt. Das sind gegenüber dem Vorjahr eine Mehreinnahme von 5745,41 €.

### 13.Perspektive

#### Für das Kinder-, Jugend und Familienzentrum im Allgemeinen

- Verbesserung der Netzwerkarbeit am Standort Heiligenweg (Kita, Hort, Schule, Sozialer Dienst, Heinz-Fitschen-Haus) mit dem Ziel der Verbesserung der Bildungs- und Lebenschancen von sozial benachteiligten Kindern und ihren Familien. D. h. die Einrichtungen und Angebote am Heiligenweg inhaltlich noch stärker auf die Bedarfslagen von sozial benachteiligten Kindern und ihren Familien auszurichten und sie zielgerichtet inhaltlich weiterzuentwickeln und weiterzuqualifizieren.
- Weiterer Ausbau einer intensiveren Elternarbeit
- Elternfortbildung
- Erweiterung der Sozialraumkonferenzen
- Weiterer Ausbau und Fortsetzung der Praxisprojekte in Kooperation mit der FH und der Heiligenwegschule
- Durchführung des 15. Stadtteilstestes

#### Für den Jugendbereich

- Um die Kooperation mit der Gesamtschule (GSS) weiter auszubauen, werden wir im kommenden Jahr die Jahrgangsstufen, die das Einstiegsalter des Jugendtreffs haben, nach und nach zu uns in das Heinz-Fitschen-Haus einladen. Sie werden in Gruppen, begleitet von einem der Schulsozialpädagogen, zu uns kommen können, um das Haus und das Angebot in ungezwungener Atmosphäre kennen zu lernen. Dies soll ihnen die Möglichkeit geben, später bei Bedarf auch auf eigene Faust den Jugendtreff zu besuchen und unsere Angebote ergänzend zu denen der Gesamtschule zu nutzen. Neben der Beruflichen Orientierung sowie der Praktikumbegleitung ist dies ein weiterer Baustein zum ergänzenden Arbeiten im Rahmen der Kooperation unserer Einrichtungen.
- In diesem Zusammenhang ist auch eine Befragung der Schüler in Form einer Fragebogenaktion geplant. Dieses Medium soll uns helfen, die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen (z.B. in Bezug auf die Öffnungszeiten, das Angebot des Jugendtreffs wie auch spezifische Problemstellungen der Besucher) in Erfahrung zu bringen, damit wir unsere Arbeit reflektieren und der Bedarfslage anpassen können. Selbstverständlich möchten wir mit den Fragebögen nicht nur die Schüler der GSS, sondern auch an die Besucher des Jugendtreffs sowie weitere Jugendliche erreichen, die im Schinkel sowie den umliegenden Stadtteilen leben.
- Um die Eigenverantwortung der Jugendlichen zu fördern, werden wir unsere Besucher im kommenden Jahr verstärkt an der Planung, Organisation und Durchführung der Angebote beteiligen (wie z. B. die Planung und Vorbereitung der Feier zum 25-jährigen Jubiläum des Jugendtreffs, ein generationsübergreifendes Doppelkopf-Turnier, Fußballturniere uvm.).
- Wie bereits erwähnt, soll ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit im nächsten Jahr das Sportangebot sein. Bereits im Jahr 2009 hat der Jugendtreff dahingehend sein Angebot massiv erweitert (s.o.). Um den Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht zu werden und ihre Motivation optimal zu nutzen, sind zusätzlich zu der bereits bestehenden Auswahl an Sportangeboten sowohl der Besuch des DFB Pokalspieles in Berlin im Mai, als auch zwei von den Jugendlichen mit organisierten Hallenfußballturniere im März und Oktober 2010 geplant.

Für den Kinderbereich

- Eine Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit Schule und Hort kann für die Kinder von Nutzen sein, da jeder unter dem Blickwinkel seines Tätigkeitsbereiches seine spezifischen Erfahrungen mitbringt.
- Kontinuierliche Angebote zur Stärkung und Förderung von Ressourcen und Kompetenzen von Kindern sowie eine Förderung der Integration von Eltern sind notwendig.
- Die Kinder identifizieren sich stark mit „ihrem“ Kindertreff. Deshalb sollen sie auch bei einer Neugestaltung des Toberaums beteiligt werden und aktiv mithelfen können.
- In einer Fragebogenaktion werden die Kinder nach ihrem Freizeitverhalten befragt, um die Öffnungszeiten auf ihre Bedürfnisse abzustimmen.